

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

256 (2.11.1921)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 6 M monatlich. — Einzelheft 30 Pf. Ausgabe: Donnerstags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.40 M. Die Reklamezeile 4.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Rücktritt der preussischen Regierung

WTB. Berlin, 1. Nov. Der amtliche preussische Pressedienst meldet: Das preussische Staatsministerium hat dem Präsidenten des Landtages seinen Rücktritt angezeigt. Das Staatsministerium ist zu diesem Entschluß gelangt, nachdem alle Bemühungen des Ministerpräsidenten, durch Umbildung des Kabinetts eine neue Regierung zu schaffen, die sich auf möglichst weite Kreise des preussischen Volkes stützt, fehlgeschlagen sind. In Anbetracht der wirtschaftlichen und politischen Anforderungen, die die nächste Zukunft an die Staatsleitung stellen wird, und geleitet von dem Wunsch, stetige und gesicherte Regierungsverhältnisse in Preußen zu schaffen, will das Staatsministerium dem Landtag die völlige Bewegungsfreiheit zurückgeben.

WTB. Berlin, 1. Nov. Die Demokratische Fraktion des preussischen Landtages hat heute 2 Uhr nachmittags dem Ministerpräsidenten Stegerwald folgenden Beschluß übermittelt: „Nach der veränderten politischen Lage erscheint uns die Zweiparteiregierung nicht länger haltbar. Die bisherigen Versuche zu einer Verberaterung der Regierungsgewalt zu gelangen, müssen nunmehr als völlig gescheitert angesehen werden. Um nun Bahnen zur Bildung einer Regierung zu schaffen, treten unsere Minister aus der jetzigen Regierung aus.“ Auf Grund dieses Beschlusses hat Ministerpräsident Stegerwald auf 4 Uhr nachmittags das preussische Kabinett veranlaßt. Dieses hat einstimmig den Rücktritt des Kabinetts beschlossen.

Die preussische Regierungskrise wird von den Vätern auf die Krise im Reich zurückgeführt. Die Verhandlungen über die große Koalition in Preußen hätten bereits zu einer weitgehenden Einigung geführt, als der Verlauf der Krise im Reich von neuem Schwierigkeiten geschaffen hat. Die Sozialdemokraten hätten wegen des Verhaltens der Deutschen Volkspartei bei der Regierungskrise im Reich erklärt, daß sie jetzt nicht mit der Volkspartei zusammengehen können. Gleichzeitig haben sie laut „Berliner Tageblatt“ und „Berliner Lokalanzeiger“ eine scharfe Opposition gegen das Kabinett Stegerwald angekündigt und auch durchsagen lassen, daß sie darüber hinaus ebenfalls zu dem Mittel der Obstruktion greifen werden, um die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Aus dieser Situation hätten die Deutschen Demokraten die Konsequenzen gezogen und ihre Minister, nämlich den schon vor der Revolution bis jetzt amtierenden Handelsminister Fischel und den Minister des Innern Dominicus, aus dem Kabinett abberufen.

Angeichts der Bildung eines neuen Kabinetts nennen die Väter zwei Möglichkeiten: Entweder Herstellung einer großen Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, oder die Bildung der sogenannten alten Koalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten. Die Aussichten für die erste Möglichkeit werden von den Vätern als äußerst gering eingeschätzt.

Mit der Neuordnung der Verhältnisse im Reich erhebt sich auch die Neuordnung der Regierung in Preußen als logische Folgerung. Es ist bekannt, daß Herr Stegerwald ein Kabinett auf breiterer Grundlage ontritt. Ein Kabinett, das sich nur auf Zentrum und Deutsche Demokraten stützt, kann die Geschäfte auf die Dauer nicht erledigen. Aber wenn Herr Stegerwald, wie er schon wiederholt verlautbaren ließ, die sogenannte große Koalition, also unter Einfluß der Deutschen Volkspartei, haben möchte, besonders wegen der Steuerfragen, so dürfte er nach unserer Ansicht große Gegenliebe von unserer Seite nicht finden. Die Deutsche Volkspartei hat bei der obersteleischen Entscheidung verjagt wie beim Ultimatum vom 11. Mai. Und daß sie auch bei den Steuern verjagt wird, ist nach ihrem Charakter ohne weiteres anzunehmen. Ginge die Sozialdemokratie mit der Volkspartei in eine Regierung und es müßte wegen der Steuern doch zur Reichstagsauflösung kommen, dann wäre sie blamiert und geschädigt. Deshalb erscheint uns die große Koalition erst möglich, nachdem in der Steuerfrage die Volkspartei gezeigt hat, daß sie Opferwillig für den Staat hat. Will aber Herr Stegerwald die Sozialdemokratie vor Erledigung der Steuerfrage in der Regierung haben, so kann ja er mit seinem Rücktritt drohen und die bisherigen Regierungsparteien werden zu einer neuen Stellungnahme gezwungen sein.

### Ungarn und die Entente

WTB. Paris, 1. Nov. Die Völkervereinigung ist nicht, daß in Entente Schritte getan werden sollen, um die schon am 4. Februar vorigen und am 5. April ds. Js. geforderte Abdankung aller Habsburger zu verlangen und daß in den Hauptstädten der kleinen Entente von dieser Entscheidung Kenntnis genommen werden soll zugleich mit dem Rat, die Sorgen, den Frieden in Mitteleuropa aufgrund der Friedensverträge zu gewährleisten, den Alliierten zu überlassen.

WTB. Budapest, 1. Nov. Der Sonderzug mit dem Erzherzog Karl zu dem englischen Kanonenboot gebracht wurde, war von zwei Sicherungszügen begleitet. Die Züge hielten auf der Donaubrücke zwischen Matzsdorf und Maja. Darauf begab sich der König an Bord des englischen Kanonenbootes. Die ganze Umgebung war militärisch besetzt. Nach einer Mitteilung des englischen Gesandten befinden sich Erzherzog Karl und Gemahlin nunmehr auf der Fahrt nach der unteren Donau. — Nach Mitteilungen ist Legationssekretär Borovizsany, der den Erzherzog im Flugzeug begleitete, verhaftet worden.

### Oberschlesien

#### Eine Note der Völkervereinigung

WTB. Berlin, 1. Nov. Dem deutschen Völkervereiniger in Paris wurde gestern folgende Note der Völkervereinigung übermittelt:

Die Aufmerksamkeit der Völkervereinigung ist auf die Gefahren hingelenkt worden, die der Eintritt landfremder Truppen nach Oberschlesien für die Aufrechterhaltung der Ruhe in diesem Lande haben könnte. Die Konferenz ist überzeugt, daß die Ruhe, die augenblicklich im Westmünstergebiet herrscht und deren Fortdauer von so großem Werte ist, nicht gefährdet werden darf, wenn keine von außen eingetragene Aufregung die Völkervereinigung dazu treibt, von ihrer Haltung abzugehen. Die Völkervereinigung glaubt, daß es die Pflicht einer Regierung ist, auf ihrem Gebiete und ganz besonders in den Teilen, die an das obersteleische Gebiet angrenzen, für ihre häusliche Überwachung zu sorgen und das Eindringen von Elementen nach Oberschlesien zu verhindern, die die Ruhe stören könnten. Unter diesen Umständen würde die Völkervereinigung Ihre Regierung als in hohem Maße verantwortlich betrachten, wenn Unruhen in Oberschlesien von Leuten, die aus dem deutschen Gebiet kommen, gefördert würden.

WTB. Rotterdam, 2. Nov. Wie der „Temps“ aus Paris meldet, hat der Völkervereiniger die Besetzungsbauer der alliierten Truppen im obersteleischen Abstimmungsgebiet bis zum 31. Jan. 1922 verlängert und zwar auf Ersuchen der polnischen Regierung.

Berlin, 2. Nov. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hat eine ganze Anzahl Werke im obersteleischen Industriegebiet von dem Wirtschaftsrat der Interalliierten Kommission den Auftrag erhalten, unverzüglich eine genaue Bestandsaufnahme der Werke und Maschinen nach dem Stande vom 20. Oktober einzureichen. Diese Bestandsaufnahme soll als Unterlage für die Uebergabe der Werke an Polen dienen.

Berlin, 2. Okt. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Breslau meldet, werden als Protest gegen die Verletzung Oberschlesiens die Breslauer Kaufleute und Gewerbetreibenden am nächsten Freitag 4 Uhr ihre Betriebe und Geschäfte schließen. Am gleichen und am folgenden Tage wird auch die Veranpaltung von Festen unterbleiben. Die Polizeistunde wird am Freitag auf 9 Uhr festgesetzt.

### Lebedour in Paris

WTB. Paris, 1. Nov. In der gestrigen Sitzung der sozialistischen Parteien Frankreichs erfuhr Renaudel die deutschen Unabhängigen, alles zu tun, um eine Einigung mit der Regierung herbeizuführen. Lebedour erwiderte, daß die Unabhängigen zu allen Opfern bereit seien, um die Einigung zwischen den Mehrheitssozialisten herbeizuführen.

WTB. Paris, 1. Nov. Lebedour erklärte dem Vertreter des „Recht Parisien“, das Abkommen von Wiesbaden bedeute eine Besserung der französisch-deutschen Beziehungen, aber das französische Volk müsse verstehen, daß Deutschland ihm Arbeit, aber nicht Gold liefern könne. Fast einstimmig sei das deutsche Volk der Ansicht, daß die Entscheidung des Völkervereinigers ungerecht sei. Die Zeitung Oberschlesiens sei ein Unglück für Deutschland. Aber, ob es ein Unglück sei oder nicht, Deutschland müsse versuchen, den Schiedsspruch auszuführen. Die deutschen Arbeiter wollten mit den französischen Arbeitern den Frieden.

### Scheidung gegen die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein

WTB. Paris, 1. Nov. Einem hiesigen offiziellen Büro wird aus Washington gemeldet, daß Präsident Harding im Verlauf einer Konferenz, die er mit dem Vorsitzenden der Kommission für Auswärtige Politik des Reichstages hatte, seine Opposition gegen die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein hervorrufen würde.

### Die Mobilisierung in der Tschecho-Slowakei

Das Volk will nicht

WTB. Wien, 2. Nov. Nach einem Sonderbericht der „Reichspost“ aus Prag vollzieht sich die Mobilisierung unter einem gewaltigen militärischen Aufgebot. An Straßenkreuzungen stehen Maschinengewehre und Artillerie ist in der Nähe von Bahnhöfen aufgestellt. Trotzdem begehnen die Mobilisierung den schwersten Hindernissen, nicht nur bei den Deutschen. In zahllosen Versammlungen werden Beschlüsse gegen die Einziehung gefaßt. Die blutigen Zusammenstöße bei diesen Gelegenheiten mehrten sich, ähnlich wie in Grätzly verstanden die tschechischen Behörden in böhmisch Leipa, eine Versammlung mit Gewalt zu forcieren. Schließlich schloß das tschechische Militär in die unbewaffnete Menge. Drei Tote und 21 Verwundete blieben am Platze. Auch eine stärkere kommunistische Agitation gegen die Verpflichtung bricht sich in den tschechischen Stätten gegen die Bahn.

### Neue 500-Markcheine

WTB. Berlin, 1. Nov. Die Reichsbank geht mit der Absicht um, neue Reichsbanknoten im Wert von 500 M auszugeben. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsbundes hat sich tieferhalb an das Reichsbankdirektorium gewandt, worauf, wie jetzt erklärt wird, die Ausgabe von 500-Marknoten beschlossen wurde. Die entsprechenden Vorbereitungen sind bereits in Angriff genommen. Wegen der vollständigen Verdrängung der Wertverhältnisse werden allgemein Banknoten, deren Wert zwischen 100 und 1000 M liegt sehr vermehrt.

### Kasernenhof-Erfolge

Von Erich Kuttner, M. d. L.

Wer die beiden Sitzungen miterlebt hat, in denen der preussische Untersuchungsausschuß die schweren Ausschreitungen der Schutzpolizei während der letzten Märzunruhen feststellte, der schauderte unwillkürlich zusammen und fragte: „Wie ist das möglich?“ Gewiß kann es bei einem Aufstand nicht zugehen wie in einer Tanzstunde; das weiß jeder, der solche Dinge einmal aus der Nähe gesehen hat. Gewiß haben auch manche von den Aufständischen, namentlich die Hülzbanden, sich schreckliche Uebergriffe zu schulden kommen lassen. Dafür ist auch jeder einzelne dieser Gesellen, dessen man habhaft wurde, schwer bestraft worden. Aber staatliche Schutzpolizei ist und bleibt staatliche Schutzpolizei, die ihre Befugnisse kennen und bei aller Erregung auf dem Boden des Gesetzes bleiben muß.

Wohin sollten wir sonst kommen? Wir erinnern an einen vorbildlichen Fall, der die Kriminalpolizei betrifft. Vor etwa einem Jahre wurden zwei der berüchtigten Schwerverbrecher Deutschlands, die Brüder Strauß, von der Kriminalpolizei verhaftet. Die dabei tätigen Kriminalbeamten hatten sicher alle Ursache, über die beiden Strauß erregt zu sein, hatten die Verbrecher doch einige Wochen zuvor bei einem mißglückten Festnahmeversuch einen Wachtmeister der Kriminalpolizei erschossen. Trotzdem haben die Kriminalpolizisten den beiden Strauß kein Haar gekrümmt, im Gegenteil: der ältere Strauß hat noch vor Gericht dem Beamten, der ihn abgeführt hatte, für seine Menschlichkeit gedankt. Die beiden Strauß wurden schwer beurteilt, sie verblieben heute ihre Zuchthausstrafe, aber niemand hat sie gefesselt oder gepeinigt.

So muß es in einem geordneten Staatswesen zugehen. Aber nicht so, daß Polizei, die Aufständische verhaftet, an diesen zunächst ihr Mitleiden küßt. Es darf nicht sein, wie in Schraplau und Bischoffrode, wo sechs, sieben Gefangene kurzerhand an die Wand gestellt und niedergeschossen wurden, ohne daß auch nur das geringste Verhör, die geringste Untersuchung vorangegangen wäre. Auch Aufständische gegenüber, die gekämpft haben, ist solche Handlungsweise unbedingt rechtswidrig, aber ihre Verwerflichkeit wird dadurch gesteigert, daß bei solchem juristischen Verfahren — oder richtiger Nichtverfahren — auch völlig Unschuldige zu Tode kommen.

Nach Abgeschlossenem ist in Leuna geschahen, wo die Gefangenen nicht nur in zahlreichen Fällen erschossen, sondern auch verhöhnt und gefoltert worden sind. Ein Follernecht vom Schläge des Oberwachtmeisters Heim, der früh und spät mit dem Gummiknüppel wütet und sadistische Maßregeln gegen die Gefangenen erfindet (wie das Verbot, auszutreten), ist keine Einzelercheinung, wenn man erfährt, daß einzelne Gefangene sich auf Befehl selber haben erschießen müssen, daß anderen mit dem Gewehrkolben der Schädel eingeschlagen wurde, daß wieder andere abteilungsweise auf den Zehenstapfen hüpfen, auf dem Bauche kriechen und dazu „patriotische“ Lieder singen mußten.

Aber zurück zu der Frage: Wie ist das möglich? Es hat beileibe nicht die ganze Schutzpolizei in dieser Weise gewütet, sondern nur solche Abteilungen haben durch Rohheit geblüht, deren Erziehung man unbekümmert Offizieren des alten Schläges überlassen hat. Wo sozialistische Polizeipräsidenten oder Zivilkommissare sich Einfluß auf den Geist der Truppe verschafft haben, da sind die Klagen über Rohheiten viel geringer gewesen. Ja, Zeugen, die selbst schwer mißhandelt worden waren, haben die Menschlichkeit der Berliner und Magdeburger Polizeitruppe gelobt. Diese Polizeitruppen waren dafür auch dem Ausschluß von reaktionären Verwaltungsbeamten als „minderwertig“ bezeichnet worden.

Aber dort, wo der reaktionäre Offizier allein das Szepter in Händen hatte, wie bei der Düsseldorf-Schupo des Grafen voninski, da ist der Kasernenhofgeist mit all seinen moralisch verwildernden und verrobbenden Folgen eingezogen. Nach außen hin war das Detachement die „wohlgeübte Mustertruppe“, nach innen der geschult, riechelte und gedrückte Soldatenhaufen, dessen Einzelwesen unter diesem Knutenhieb jede Menschlichkeit verlernt haben. Sie wissen nur, daß sie täglich auf dem Kasernenhof Demütigungen und Brutalitäten einstecken müssen, ohne sich wehren zu dürfen. An den Vorgesetzten können sie keine Rache nehmen. Da nehmen sie ihre Rache an wehrlosen Gefangenen, die sie ebenso und schlimmer behandeln, als sie es selbst erfahren haben. Das alte preussische System setzt sich durch: Wer von oben einen Tritt bekommen hat, darf ihn nicht nach oben erwidern, wohl aber zu seiner Erleichterung nach unten weitergeben; im Grunde selbst bemitleidenswerte Menschen, die sich so Erleichterung verschaffen müssen!

Der Offizier aber steht lachend daneben und läßt die Leute gewähren. Mögen sie hauen, schießen, stechen! Je mehr sie auf die Spatalkisten einschlagen, je mehr sie ihr Mitleiden an diesen kühlen, desto mehr vergessen sie ihren Groll an das Kasernenhof-System. Nachher wird ihnen zum Bewußtsein kommen, daß sie sich schwer strafbar

Ante...  
Leder...  
A-G Mainz

emacht haben! Um so besser. Das Gefühl gemeinschaftlicher Schuld wird unter ihnen die Verbredersolidarität schaffen. Jeder weiß, daß der andere ihn ins Gefängnis oder Ruchthaus bringen kann. Also geheime Abrede: Wer etwas verrät, geht um die Ecke. Wie es in der Hundertjährigk. a. B. dem Wachtmeister Buchholz geschah. So wächst in der Polizeitruppe mit jedem Verdrehen der „gute“ Geist der „Kameradschaft“. Er hält nicht gegen Staatsanwalt und Gerichtshof, zeugt damit neue Verlöche gegen das Gesetz und noch engere „Kameradschaft“. Unter dem Führer, der die Verstöße jedes einzelnen kennt, sucht man ängstlich, denn er hat das Schicksal eines jeden in der Hand. Und so entsteht die „wohlgeplanierte Mustertruppe“, die im stumpfsinnigen Drill unterreicht, bei der Befehlsgebung am besten abschneidet.

Ob aber auch als Polizeitruppe? Als Hüterin von Gesetz und Ordnung? Mitteldeutschland ist eine bittere Lehre für die Republik. Sie zeigt, wie der Nationalsozialismus trägt, wie er hinter glänzender Fassade Rohheit und Gefeglosigkeit, ja schlimmste Vertierung des Menschen birgt. Wenn man eine wirkliche Polizei schaffen will, entferne man zunächst die alten Kaiserhof-Divisoren, beseitige man restlos das altpreussische System, das durch Drill zur Verrohung führt.

### Aus dem Leben eines Nationalsozialisten

Ein Gemaltes Kommittee des Herrn Dr. Arnold Ruge (alias Geheimrat Berger) schreibt der „Münch. Post“ über diesen nationalsozialistischen Gelehrten:

Manches Semester ist vergangen, seit der Schreiber dieser Zeilen Kommittee des jetzt in die hohe Politik geratene Herrn Dr. Ruge war. Wir arbeiteten in dem gleichen Univeritätsseminar, wir empfingen unsere wesentliche Fachschulung von dem gleichen Lehrer, dem verstorbenen Wilhelm Wundt. Ruge war damals bereits eine besondere Nummer. Man sah ihn eigentlich nur mit, um, hinter und vorne von Wundt, sein Verhältnis zu diesem wurde stets nur mit Anknüpfung an die bekannteste Stelle aus „Götter und Menschen“ bezeichnet. Wundt hatte er seinen Lohn weg; er wurde Privatdozent von Wundts Nachfolger. Der Oppositionsgeist der Nationalen gab eine internationale Zeitschrift für Philosophie, die „Engelkopfs“, heraus. (Ein Band ist erschienen.) Ruge hat dazu das Vorwort geschrieben, weiter nichts. Die anderen, Franzosen, Russen, Italiener u. a. m., haben ihre Sache sehr gut gemacht. Seitdem drang Ruge auf Beförderung zum Prof. für. Wiederholt ward er ungenügend um die Mitarbeit bei der „Frankfurter Zeitung“. Daraus wurde aber nichts. Ein Fluchen und Töben über die Judenblätter ging nun los. Die „Frankfurter Zeitung“ war ihm fortan „das Ischerte der Judenblätter“. Von Hause aus ist Ruge ein armer Teufel. Er suchte und fand jedoch Unterstützung bei begüterten Juden Heibelbergs und anderer Orte. Anzunehmen ist wohl, daß er seinen Haß gegen jüdisches Kapital dadurch zum Ausdruck bringen wollte, daß er möglichst viel davon in seine arischen Finger drückte. Wundt passierte ihm ein Malheur. Er bekam Krach mit seiner Witwe. Ein Prozeß folgte. Die erste Instanz sprach ihn frei, die Berufungsinstanz verurteilte ihn zu 100 M. Da hieß der Wundt ein Jüden und Nachschreier an. In einem Heidelberger Blatt veröffentlichte er die Behauptung, die Verurteilung sei nur dadurch möglich gewesen, daß ein Richter mit dem Namen Altkath ein Jude natürlich! beim Prozeß mitgewirkt habe. Doch stellte sich heraus, daß dieser Herr v. Altkath ein Italiener und Verwandter des Königs von Schweden war. Einmal ärgerte sich Ruge furchbar, daß der Reichstagsabgeordnete Ludwig Frank so populär war. „Wenn der Dreijude von Mannheim spricht, dann rennt die ganze Stadt hin, unersättlich kann gegen solche semitische Bestreuer nicht aufkommen.“ Der Sozialdemokrat Ludwig Frank ging in den Krieg und fiel. Was aber tat Ruge? Er blieb zu Hause und — begeisterte die anderen für den Weltkrieg. Doch die Geschichte wurde brenzlich. Jahrgang 1888 wurde eingezogen. Jahrgang 81, schließlich 80 und 79.

Zu letzterem gehörte Herr Ruge. Und siehe, auch in den letzten Jahren der rote Fettel. Was also tun? Es gibt doch ein Kultusministerium, es gibt doch etwas wie Unabkömmlichkeit. Also Herr Ruge wandte sich an das Ministerium und wurde für einige Zeit als unabkömmlich erklärt. Für einige Zeit. Der rote Fettel kam wieder ins Haus. Ruge mußte daran glauben. Auf der Fahrt zum Bezirkskommando traf er den aus dem Feld zurückgekehrten bekannten Herrn. Er fragte, wie man bei der Untersuchung behandelt werde, ob streng ausgemessert werde, ob er freikommen könne. Dieser Herr schenkte ihm mit Ruge einen Spaß gemacht zu haben. Er verzeigte ihm in große Schützen-

grabenänge. Ruge sah sich bereits darin und rief: „Nachher, wie werde ich DU?“ Ruge hat zwar das Format eines Negers, aber im Schüßgraben ist doch zu unheimlich. Also heißt streng dich an! Ruge lapperte, nachdem er an den feidgrauen Kopf hatte glauben müssen, sämtliche Redaktionen Heibelbergs und einige von Karlsruhe ab und hat die Schriftleiter, doch ja das Generalkommando auf die Dienste aufmerksam zu machen, die er dem Vaterland bereits in Rede und Schrift erwiesen habe. Richtig stand er, mit dem badiischen Verdienstorden geschmückt, als Vorkämpfer vor den ins Feld ziehenden Soldaten, vor dem Zivilpublikum, vor aller Welt, die nach seiner Aufführung dürstete oder zu ihr kommandiert war.

Im Generalkommando Karlsruhe traf ich ihn wieder. Er beschwerte sich fürchterlich. „Alle meine Kollegen“, sagte er, „lassen sich reklamieren, ich tue das nicht. Denken Sie, wenn alle Menschen das zum Prinzip ergäben würden!“ Also Ruge wandelte durch das Soldatenleben wie die leibhaftige Demonstration des kategorischen Imperatives. Geißel hat es seinem Negelgeformat jedenfalls nicht.

### Worn die Solen herhalten müssen

Der „Matin“ hat in den Artikeln 225 und 226 des Friedensvertrags einen neuen Irrtum zu Ungunsten Frankreichs entdeckt. In diesen Artikeln ist die Verpflichtung der Alliierten festgelegt, für die Erhaltung der deutschen Gräber auf ihrem Gebiete zu sorgen, während Deutschland dazu verpflichtet ist, ein Geleides zu tun für die Gräber der Alliierten auf deutschem Boden. Nun aber errechnet der „Matin“, daß nur etwa 20 000 französische Soldaten in deutscher Erde den letzten Schlaf schlafen, während in Frankreich 460 000 deutsche Soldaten bestattet wurden. Von diesen sind, dem „Matin“ zufolge, nur für 80 000 die Gräber von den Deutschen gegeben worden, während die anderen Bestattungen in ihrer Mehrzahl erst von den Franzosen nach dem Waffenstillstand vorgenommen wurden. Jedes Grab kostet Frankreich 300 Francs, so daß Frankreich im Ganzen für diese Gräber 125 Millionen Francs zu zahlen hat. In Belgien liegen 250 000 deutsche Soldaten, wodurch dem belgischen Staat eine schwere Last auferlegt wurde. Im Monat Juni hatte eine Konferenz über diese Frage in Brüssel stattgefunden, auf der sich Frankreich bereit erklärte, für die 80 000 von den Deutschen selbst hergerichteten Gräbern die Pflege zu übernehmen, während sich Deutschland um die übrigen kümmern sollte. Die deutschen Vertreter berieten sich jedoch auf die erwähnten Artikel des Versailleser Vertrages und erklärten, daß sich ihre Regierung mit der Angelegenheit befassen müsse.

Nunmehr hat kürzlich die deutsche Regierung an Frankreich eine Note gerichtet, in der sie sich auf den Versailleser Vertrag beruft und erklärt, eine diplomatische Konferenz müßte diese Frage regeln.

Der „Matin“ benützt diese Gelegenheit zu neuen Angriffen auf Clemenceau und Tardieu, denen er nachzuweisen sucht, daß sie die betreffenden Artikel einfach aus dem Frankfurter Vertrag abgeschrieben hätten.

### Badische Politik

#### Republikanischer Lehrerbund

In einem Aufruf, der unterzeichnet ist von Professor Frey, Univeritätsprofessor Dr. Kantorowicz, Hauptlehrer Ringwald als der drei Vorjahren eines neugegründeten republikanischen Lehrerbundes an Volks-, Mittel- und Höchschulen, heißt es: Unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse, die blutig die Gefahren beleuchtet haben, die unserer jungen Republik von innen und außen drohen, und angeleitet durch die Notwendigkeit, durch die Schulen ein neues, mit republikanischen Geist erfülltes Geschlecht heranzubilden, haben sich in Freiburg i. B. Männer und Frauen des Lehrerberufes zu einem republikanischen Lehrerbund an Volks-, Mittel- und Höchschulen zusammengeschlossen. Wir sehen in der demokratischen und sozialgerichteten Republik die einzige Staatsform, die eines gebildeten und selbstbewußten Volkes würdig ist. Sie ist zugleich die einzige, die nach dem Zusammenbruch des alten Systems unserem schwerbedrückten Vaterland den inneren Frieden zu wahren vermag und das nationale Schicksal nach Vereinigung aller deutschen Stämme im Großdeutschen Nationalstaat erfüllen kann. Wir wollen die heranwachsende Jugend zum sozialen Fühlen und Handeln, zu republikanischer Verantwortungsbewußtheit und zu demokratischem Bürgerbewußtsein erziehen, durch unser Beispiel nicht minder als durch unbedingte Wahrhaftigkeit der Darstellung auf allen Wissensgebieten. Wir sind entschlossen, jeder an der Schule sich zeigenden, gegen die demokratische Republik gerichteten Propaganda entgegenzutreten, komme sie von rechts oder von links. Auch werden wir Anfeindungen und Schädigungen, die Lehrern oder Schülern aus ihrem Bekenntnis zur Republik erwachsen, gemeinsam abzuwehren. Parteipolitik liegt uns fern. In unseren Reihen ist jeder

ohne Rücksicht auf die Partei willkommen, der sich rüchhaltlos zur demokratischen Republik bekennt. Wir fordern gleiches für alle Lehrer aller Schulen im Reich und Land zum Beitritt zur Gründung weiterer Ortsgruppen und zur Fühlungnahme mit dem Freiburger Lehrerbunde auf. (Freiburg, Marienstraße 24.)

Außer den schon genannten Unterzeichneten stehen folgende Namen unter dem Aufruf: Professor Dr. Hauser, Schriftführer; Hauptlehrer Leiber, Kassierer; Beisitzer: Für die Volksschulen: Lehrerin Fr. Groß, Hauptlehrer Raus, Hauptlehrer Rosenberger, Hauptlehrer Schilling, Hauptlehrer Gaisarth, Hauptlehrer Weber. Für die Mittelschulen: Prof. Burger, Prof. Gerle, Prof. Schüd, Lehr. Prof. Veig. Für die Univerität: Prof. Dr. Geiß, Prof. Dr. Rot und Prof. Dr. Königsberger.

Aus der Finanz- und Steuerverwaltung. Ein Beamter schreibt uns: In der Presse ist wiederholt behauptet worden, es wäre ein Ueberfluß von Beamten vorhanden. Gegenüber diesen Gerüchten muß einmal in aller Offenlichkeit festgestellt werden, daß bei der Finanz- und Steuerverwaltung ein so erheblicher Mangel an Beamten besteht, daß eine geordnete Durchführung der Steuererhebung geradezu unmöglich ist, wodurch dem Staat Millionenbeträge verloren gehen. Es wäre nun endlich an der Zeit, daß der Finanz- und Steuerverwaltung von anderen Verwaltungsteilen geeignete, erfahrene Beamte zur Durchführung der Steuererhebung zugewiesen werden. Durch diese Maßnahmen würden, soweit bei einzelnen Verwaltungen wirklich überzählige Beamten vorhanden sind, oder Beamte in sogenannter „gehobener Stellung“ (Bef. Klasse 7 und 8) auf niederen Beamtenposten verwendet werden, ein Ausgleich herbeigeführt und Kernaufnahmen von Beamten vermieden. Es muß verlangt werden, daß die Beamten in denjenigen Verwaltungen verwendet werden, in denen diese eingesetzt sind. Dies liegt auch im Interesse der Beamten selbst. An der Einsicht der Beamten dürfte es wohl nicht fehlen, wenn der Ruf an sie ergehen wird, ihre bisherige Tätigkeit zu ändern und an dem Aufbau der Finanzen mitzuwirken.

### Aus der Partei

Wiesbaden, 1. Nov. Kommanden Sonntag abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Straß“ eine Mitgliederversammlung statt. Da noch sehr viele Arbeit zur Revolutionsfeier zu erledigen ist, müssen alle Mitglieder pünktlich erscheinen. Auch Volksfreundleser sind eingeladen.

### Verbandstag des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten (Afa.)

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten hielt im Ministerial das 11. Kongressjahr seines jüngsten ordentlichen Verbandstages ab. Aus den sieben Verbänden waren 88 Delegierte erschienen, und zwar außer den Vertretern der kaufmännischen auch mehrere der gewerblichen Angestellten, wie der Kassentoten.

Schloß-Berlin eröffnete die Verhandlungen, die unter den Eindruck einer schweren Krise standen. Auch die Bankangestellten sind ein Teil des arbeitenden Volkes, das stets am schwersten unter solchen Krisen zu leiden hat. Als Kopfarbeiter müssen wir immer mehr mit den Handarbeitern zusammengehen. An der Geschlossenheit der Hand- und Kopfarbeiter müssen alle Angehörigen der Partei festhalten, die der brutale Kapitalismus gegen uns zu unternehmen geduldet.

Besondere Beachtung fanden die Ausführungen des Kollegen Goltz aus Prag, der mitteilte, daß vor dem Streit die Bankangestellten in der Reichsrepublik vollständig organisiert waren und trotz dem verlorenen Streit wieder zu 90 Proz. organisiert sind und wieder ein Vermögen von einer Million besitzen, nachdem der Streit 5 Millionen Kronen erfordert. Auch Schlemmer-Wien betonte, daß die Bankangestellten international verbunden ist, es auch die Bankangestellten sein müssen. Jumar-Wien überbrachte die Grüße von 4500 Luffenbewohnen Angestellten und 1800 Jugendlichen.

Den Geschäftsbericht gab Marx. Die Zeit der Kriegsgewinnler ist abgelaufen durch die Zeit der Reparationsgewinnler; die Verelagerung wird immer toller betrieben. Die Steigerung der Löhne steht hinter dem Tempo der Preissteigerungen zurück. Das aber kann der Arbeiter letzter Schluß nicht sein, daß die Arbeiterklasse fähig hinter den Preissteigerungen nachhinkt. Hat man die Handarbeiterschaft gebunden, will man mit der Angestelltenchaft um so leichter fertig werden. Im Kampfe gegen das Ueberwundenwerden habe die Staatsanwaltschaft vollkommen versagt. Gegenüber den wüsten Ansprüchen des Bank-

## Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Galtet ein, sprach er, warum soll der Brief nicht eck sein? Es war nicht der erste, den ein Mönch gefaltet, war Pragebis gereizte Antwort. Was braucht Ihr Euch über den groben Jägermann lustig zu machen? Er war gar nicht so übel. Pragebis sei vernünftig, sprach die Herzogin. Schau dir den Auerhahn an, der ist nicht im Wegau geschossen, und Eckehard führt eine andere Feder. Wollen wir den Wittkeller auf unser Schloß versetzen.

Das verbit ich mir, rief Pragebis eifrig. Es soll niemand meinen, daß...

Gut, sprach Frau Hadwig mit Schmeigeln gebietendem Ton. Sie sollte Eckehards Pergament auf. Die Malerei am Anfang war leiblich gelungen, Zweifel über deren Bedeutung besichtigte die Darüberschreibung der Namen Hadwigs, Virgilius, Eckehard. Eine hübsche Initiale mit verschlungenem goldenem Geäste eröffnete die Schrift.

Die Herzogin war höchlich erfreut. Eckehard hatte selber über den Besitz solcher Kunst nichts verlaunten lassen. Pragebis schaute nach dem purpurnen Mantel, den die gemalte Herzogin trug, und lächelte, als müßte sie was Besondere.

Frau Hadwig winkte, daß Eckehard sein Geschriebenes vorlese und erkläre. Er las

Verdeutschet lautet also:  
In nächster Stille sah ich jüngst allein  
Und ziffert an den Schriften alter Zeit,  
Da kamte hell ein geistvoller Schein  
In mein Gemach, 's war nicht des Mondes Licht, —  
Und vor mir trat ein leuchtend Menschenbild,  
Unsterblich lächeln schwebt um seinen Mund,  
In dunkler Hülle wallte das Gelod,  
Als Diadem trug er den Lorbeerfranz.

Sindentend auf das aufgeschlagene Buch,  
Sprach er zu mir: Sei guten Muts, mein Freund,  
Ich bin kein Geist, der deinen Frieden stört,  
Ich bringe dir nur Gern und Segenswunsch.  
Was later Buchstab dort dir noch erzählt,  
Das schrieb ich selbst mit warmem Herzblut, einft:

Der Troer Waffen, des Aeneas Fahrt,  
Der Götter Zorn, der stolzen Rom Beginn.

Schon ein Jahrtausend stier ist abgerollt,  
Der Sängers Stab, es starr sein ganzes Volk.  
Still ist mein Grab. Nur selten bringt ein Klang  
Zu mir herab von froher Winger Feit,  
Vom Bogenschlag am nahen Kap Misin.

Doch jüngst hat mich der Nordwind aufgestört,  
Er brachte Kunde, daß in fremden Gaun  
Ran des Aeneas Schicksal wieder liegt,  
Daß eine Fürstin, stolz und hochgemut,  
Des Landes Sprache als ein neu Gemand  
Um meine Worte gnädig schmiegen heißt.

Wir glaubten einst, am Fuß der Alpen sei  
Nur Stumpf des Rheins und ein barbarisch Volk,  
Jetzt hat die Heimat selber und verzessen  
Und bei den Fremden leben neu wir auf.  
Des Euch zu danken bin ich heute hier:  
Das höchste Kleinod, was dem Sängers wird,  
Ist Anerkennung einer hohen Frau.

Heil deiner Herrin, der das feline Gut  
Der Stärke und der Weisheit ward besetzt,  
Die gleich Minerva in der Götter Reich,  
In Erz gerüstet eine Kriegerin.  
Der Friedensfünfte Hort und Schutz zugleich.  
Noch lange Jahre mög' ihr Reper walten,  
Es blüh' um sie ein stark und fittig Volk,  
Und kommt Euch einst ein fremd Geid gerührt,  
Wie Heidenleid und fernes Seitenpiel,  
Dann denke mein, es grüßt Italia Euch,  
Es grüßt Virgil den Fels von Hohenwiel.

Er sprach's und winkte freundlich und verschwand.  
Ich aber starrte noch in derselben Nacht,  
Was er gesprochen. Meiner Herrin sei's  
Als Reigehent ich schüßtern dargebracht  
Von ihrem treuen Dienstmann Eckehard.

Eine kurze Raufe erhob sich, als er die Lesung seines Gedichts beendet. Dann trat die Herzogin auf ihn zu und reichte ihm die Hand. Eckehard, ich danke Euch sprach sie; es waren dieselben Worte, die für einst im Klosterhof zu Sanft Gallen zu ihm gesprochen, aber der Ton war noch milder wie damals, und der Blick war strahlend und ihr Lächeln wundersam wie das

gauberbolle Fehen, von dem die Sage geht, ein Schneeregen

stühender Rosen müßte darauf folgen.  
Sie wandte sich dem zu Pragebis: Und dich sollte ich verurteilen, ich einen abtötenden Zufall zu tun, die du jüngst seceringstehend von den geleiteten geistlichen Männern gesprochen. Aber die Griechin blüde schelmisch drein, wohl wissend, daß ohne ihren weiten Rat und Beistand der schone Mönch sich kaum zu seiner Dichtung erschwingen.

In aller Zukunft, sprach sie, werde ich seinem Verdienste die gebührende Achtung sollen. Auch einen Kranz will ich ihm flechten, so Ihr gebietet.

Als Eckehard hinausgegangen war in seine Zunftstube und die stille Mitternacht herannah, sahen die Frauen noch bei einand. Und die Griechin brachte eine Schale mit Wasser und essliche Stücken Blei und einen metallenen Köffel. Das Bleigießen vom vorigen Jahre ist gut eingetroffen, sprach sie, wir mochten's uns damals kaum erklären, wela eine sonderbare Form das schismolose Stüd im Wasser annahm, aber ich meine ist mehr und mehr, es habe einer Mönchsputze geglichen, und die ist unerer Burg geworden.

Die Herzogin war nachdenkend. Sie lauschte, ob Eckehard nicht etwa den Gang zurücklehre.

Es ist doch nur eitel Spielerei, sprach sie...  
Wenn es meiner Herrin nicht ge'äll, sagte die Griechin, so mag sie uneren Lehrer beauftragen, uns mit Besseren zu erlernen; sein Virgilius ist freilich ein außerordentlich Oratel der Zukunft, als unter Blei, wenn er in geweihter Nacht mit Segenspruch und Gebet aufgeschlagen wird. Ich wäre fast vergieria, wela ein Stüd seiner Dichtung uns die Gescheide des nächsten Jahres offenbaren würde.

Schweig, sagte die Herzogin. Er hat neulich so streng über Zauberei gesprochen, er würde uns auslachen.

Dann werden wir beim alten bleiben müssen, sprach Pragebis und hielt den Köffel mit dem Blei über das Licht der Lampe. Das Blei schmolz und bewegte sich zitternd, da stand sie auf, murmelte eiliche unverständliche Worte und goß es herab. Zischend sprühte das flüssige Metall in die Wasserchale.

Frau Hadwig wandte ihren Blick in schwebender Gleichgültigkeit. Pragebis hielt die Schale aus Lampenlicht; stah in seltsame Schladen zu spitzieren, war das Blei auf unabhingend geblieben, ein länglich zugespitzter Tropfen. Wam glänzte es in Frau Hadwigs Hand.

Das ist wiederum ein Rätsel, bis die Lösung kommt, scherzte Pragebis. Die Zukunft sieht ja für dieses Mal fast aus wie ein Lannenzapfen. (Fortsetzung folgt.)

unternehmertums wird die gesamte freigewerkschaftliche Organisa- tion hinter uns ziehen.

Die Entwicklung des Verbandes hat seit der vorjährigen Waise gute Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 24 121, worunter 4836 gewerbliche Angestellte. Das Verbandsvermögen beträgt 300 000 M., während vor einem Jahre ein Nettobetrag von 30 000 M. vorhanden war. Das Informationswesen des Verbandes sei multigültig.

Bankmann, Kassierer, ergänzt den finanziellen Teil des Berichtes. Der Verband sei weder fusionstreu noch fusionstendenzig, weshalb man ihn in dieser Beziehung verschonen müsse.

Emontis behandelt hierauf in einem einleitenden gut durchdachten Referat die Tarifpolitik des Verbandes. Eingehend schilderte er den Wandel der Dinge im Bankgewerbe, dessen Ausdehnung, das Eindringen des frischen Blutes in den Angestelltenkörper, die Infolge der ganzen Kriegswirkungen veränderte Ideologie der Bankangestellten und ihrer veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, auch die Inneernehmer seien von dieser Entwicklung nicht unberührt geblieben. Das alles prägte sich auch in dem Reichsstarifvertrag aus, auf dessen fünfjährige Ausgestaltung Redner näher einging.

In der Nachmittagsitzung erfolgte die Aussprache über den Geschäftsbericht und das Referat Emontis.

Allgemein war man mit der Tätigkeit der Verbandsleitung sehr zufrieden und erteilte ihr einstimmig Entlastung. In seinem Schlusswort betonte Emontis, es könne unmöglich so weiter gehen, daß eine dünne Oberflächenschicht maßlos bereichert auf Kosten der Lebenshaltung der dritten Klasse. Der Entwurf der Lohnes müsse gesteuert werden.

Drei Entschlüsse wurden, die das Abkommen zwischen Afa und A.G.B. betreffen, das Arbeitsbestimmungsrecht und die Frage der Steuerpolitik des Reiches, fanden einstimmige Annahme.

Durch die Wahlen wurden die Geschäftsführer Marx und Emontis und der Zentralvorstand in ihren Kommissar bestärkt und mit der nächsten Konferenz durch das Los die Ortsvereine Falkenstein und Neuenberg bestimmt. Die Antragskommission empfahl die Ablehnung bzw. Zurückstellung aller auf die Satzungsänderungen bezüglichen Anträge, da der nächste jährige Verbandskongress die Satzungen zu revidieren habe. Der Monatsbeitrag wurde auf 10 M. einseitig festgesetzt, eine Erhöhung der Unterstützung bei Stellenlosigkeit jedoch abgelehnt.

Eine längere Debatte verursachte der Antrag auf Bildung eines Reichsausschusses. Eine bereits mit der Afa eingegangene diesbezügliche Vereinbarung wolle diesen Ausschuss zugleich als Beschwerdebüro dem Zentralvorstande übergeben. Eine Besetzung dieses Ausschusses besteht insofern, als das Büro des Verbandes jenseits bis zum nächsten Verbandstage als solches fungiert.

Abolf Cohen rät davon ab, einem Beirat zugleich die Funktionen eines Verbandsausschusses zu übertragen. Die Afa-Vestimmung wurde daraufhin abgeändert, im ersten Teil angenommen und der Rest abgelehnt. Der so neu geschaffene Verbandsbeirat wurde dann aus der Reihe der Delegierten der einzelnen Gauen auf deren Vorschlag hin gewählt. Unter Vorsitz Emontis wurde auf die Einreichung der gewerblichen Angestellten in Gruppe 1 des Tarifs hingewiesen, auf die Lebenshaltung und die Verbesserung der Jugendorganisation. Das Rednerwesen sei weniger stark ausgebreitet, um so mehr aber das Berufswesen. Eine Entschlüsselung beweist auf die Gefahr des Hypothekendankrotts und fordert die Angestellten auf, dagegen Stellung zu nehmen. Mit den üblichen Schlussworten endeten die Verhandlungen nach 10 Uhr abends.

### Gewerkschaftliches

#### Ein „Muster“betrieb

Wenn man am Verhandlungstische mit den Herren Arbeitgebern sitzt, so hört man in allen Variationen die bekannten Klagen über Unrentabilität, schlechte Konjunktur u. a. m. Das aber dies nicht übereinstimmt mit den Tatsachen, wissen die Arbeiter nur zu gut und fallen ihre Vertreter auch nicht damit hin. Wie Bilge aus der Erde schiefen die Betriebe empor. An sich wäre dies nur zu begrüßen, denn damit wird die Arbeitslosigkeit eingedämmt, wenn es aber auf Kosten der Arbeiter geht, dann muß mit aller Entschiedenheit dagegen Front gemacht werden. Eine derartige Bude wollen wir hiermit der Öffentlichkeit bekannt geben.

In Sillingen (Amt Durlach) hat vor einigen Monaten die Firma „Süddeutsche Leder- und Gummitanzwerke“ ihre Arbeiter den dortigen Arbeiterinnen geöffnet. Froh, wieder Arbeit zu erhalten, gingen die Arbeiterinnen in diese Bude. Doch sie sahen sich bitter getäuscht. Wochenslöhne von 45 M. (Stufe und schreibe fünfandvierzig Mark) bekamen die Arbeiterinnen, ob sie 18 oder 25 Jahre alt waren. Die Firma war nachträglich der Ansicht, die dortige Arbeiterschaft sei frei, wenn sie Arbeit hat. Die Arbeiterinnen schlossen sich der Organisation an und verlangten, daß die Arbeits- und Lohnbedingungen geregelt werden. Nun versuchte die Geschäftsleitung sich zu drücken, wo sie konnte. Leider gelang es ihr, da sie sich von den Arbeiterinnen schriftlich bestätigen ließ, daß die Arbeiterinnen mit 10 Prozent Lohnhöhung zufrieden seien. Darauf konnte der Schlichtungsausschuss nichts mehr machen und die Organisation war machtlos.

Doch die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich für die Arbeiterschaft immer mehr und nun verlangten die Arbeiter auf neue höhere Löhne, da sie mit diesem Gelde nicht auskommen können. Die Betriebsleitung läßt nun im Afford arbeiten, um so das Verlangen der Arbeiterschaft zu befriedigen, doch ohne daß der Stundenlohn garantiert wird. Auf eine Eingabe der Organisation schrieb die Firma, sie hätte den Lohn geregelt und die Arbeitsbedingungen regle sie mit ihrer Arbeiterschaft selber.

Diese Ausbeuter glauben wie unter dem wilhelminischen Gepter auch jetzt noch schalten und walten zu können, wie es ihnen beliebt. Wir können aber der Vertrieblung vertragen, daß wir auch noch andere Mittel zur Verfügung haben, um sie zu zwingen, mit der Organisation zu verhandeln. Der Arbeiterschaft von Sillingen rufen wir aber zu, bevor sie ihre Töchter in diesen Betrieb schicken, sich zuerst bei der Organisationsleitung zu erkundigen. Die Herren glauben, wenn sie ihre Betriebe aufs Land verlegen, billige und willige Arbeitskräfte zu erhalten, damit sie desto länger und fetter sich im Sommer in den Bädern dreht machen können. Den Kolleginnen aber raten wir, nicht ein zweites Mal auf die Drohung der Geschäftsleitung hereinzufallen mit Geschäftstücken usw., denn ein Lohn, wie sie ihn dort verdienen, können sie jeden Tag erhalten. Wenn die Herren glauben, auf Kosten der Arbeiterschaft ihre Taschen füllen zu können, so mögen sie sich diese Hofen aus dem Kopfe schlagen, denn die Zukunft wird sie eines anderen belehren.

Verband der Fabrikarbeiter, Sachstelle Karlsruhe.

### Jugend und Sport

#### Die Antwort an den „Aider“

Aus Arbeiterportreiffen wird uns geschrieben: „In Nr. 42 des „Aider“ erschien eine Anfrage, ob das Arbeiterportreiffen noch mehr solche Stürmer wie Banfeld-Kas hat. Die Antwort sei folgende: Spieler von solch guter Qualität haben wir noch viele, aber keine solch feine Charaktere, höchstens der bei uns gewesene Kaffner-Hagel im Beierheimer Fußballverein. Wir könnten tatsächlich viele gute Spieler, ob Stürmer oder andere an den Süddeutschen Verband abgeben, ob auf ein Jahr, ob leihweise oder sonstige. Aber ein überzeugter Arbeiterportreiffen läßt sich trotz eines hohen Honorars nicht kaufen, ganz gleichgültig, welcher Art daselbe ist, ob Vorgebeld oder durch Auslösung einer Schuld bei irgend einem Abzahlungsgehalt usw. Wir betonen nochmals, wir haben gute Spieler, die sich für das verkappte Berufsportreiffen eignen würden, aber ihren Charakter erpreisenweise nicht für schnödes Geld verkaufen. Im übrigen: Nichts für ungut, lieber Benjemann!“

1. Bezirkfest der Arbeiter-Sportler des 3. Bezirks. Nicht nur auf dem grünen Plan finden sich die Arbeiterportreiffen ein, um ihre Gesundheit zu stärken und die Kräfte zu mehren, sondern ihr Streben ist auch darauf gerichtet, von Zeit zu Zeit unterhaltende Veranstaltungen zu treffen und wahre Geselligkeit zu pflegen, um auch in dieser Hinsicht die Arbeiterportreiffen zu fördern. Aus diesem Grunde hatte die Bezirksleitung auf letzten Samstag abend in das Stefanienbad in Beierheim das 1. Bezirkfest veranstaltet, zu dem die Arbeiterportreiffen zahlreich erschienen war. Die Leitung hatte sich bemüht, ein ganz nettes Programm zusammenzustellen. Die Musikkapelle brachte hübsche Stücke zu Gehör, während die Arbeiterportreiffenvereine von Beierheim und Durlach mit ihren stimmungs- und wirkungsvoll vorgetragenen Liedern die Feier verschönernten. Bezirksleiter Sportler, Örtner begrüßte die Erscheinenden und wies auf den Zweck der Feier hin. Sportler, Wiese-Karlsruhe hielt die Festansprache, in der er auf die Notwendigkeit unterhaltender Veranstaltungen und auf die Aufgaben der Sportler auch außerhalb des Sportbetriebes hinwies, um vollwertige Kämpfer für die Arbeiterbewegung zu sein. Zwei Theaterstücke, betitelt „Beim Geliebtenbühnen“ und „Eine Stadtratsgeschichte zu Schöpsheim“, fanden überaus beifällige Aufnahme, ebenso die humoristischen Vorträge einzelner Sportgenossen, die wahre Achseln erzeugten. Den Schluß der Darbietungen bildeten lebende Bilder der Beierheimer Sportgenossen, die recht gut dargestellt wurden, aber leider infolge der elenden Lichtverhältnisse nicht voll zur Wirkung kamen. Ein Tänzchen bildete den Abschluß der gut gelungenen Feier.

### Gemeindepolitik

Gröningen, 25. Okt. Aus dem Gemeinderat. Auf Grund des Schreibens der Badischen Landesregierung über die Verlegung des Gemeinderats, auf seinem vertraglichen Recht bestehen zu bleiben, eine Nachzahlung in der geforderten Höhe und eine Erhöhung des Strompreises wird nicht anerkannt. Den Anträgen des Fortschrittlichen Ausschusses über Genehmigung der Verlegung wird Folge gegeben. Das Sammeln von Beschlüssen ist jeden Mittwoch von morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr gestattet, aber nur für diejenigen, die im Besitze eines vom Bürgermeisterrat ausgestellten Beschlusses sind. — Polizeierbehrer Christof Schmidt hat seinen Dienst auf 15 d. M. niedergelegt. Korläufig soll die Stelle nicht mehr besetzt werden. — Auf das Schreiben, Schließung des Friedhofs betr., wurde beantragt, um Fristverlängerung nachzugehen. — Das Gesuch des Wirtes Damaß Kögel um Konzessionserteilung zur Verreibung der Biergastwirtschaft zum „Bann“ wurde befürwortet. — Nach eingehender Beratung über den Antrag des Wohnungsausschusses — den Ausbau einer Wohnung im Hause Ritterstr. betr. — wurde beschlossen, von diesem Ausbau abzuweichen, da mit den zu verwendenden Geldern eine menschenwürdige Wohnung doch nicht geschaffen würde. — Bei Haushälter Kamm soll Gehalt angekauft werden. — Die bedeutend gesteigerten Kosten der Ober-, Parken- und Gegenhochhaltung machen die Erhebung des Erhöhungsbetrags von Sprunggeldern notwendig. Die Festlegung der Höhe wird ausgesetzt.

1. Durrerheim, 24. Okt. Am 22. Oktober fand hier eine Bürgerauskunftung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung, eine Sache, deren Erfüllung schon längst Wunsch der hiesigen Bevölkerung war. Der Bürgerauskunftung stimmte einstimmig für die Vorlage. — Die zweite Vorlage betraf die Erhebung eines Wasserzinses für Unterhaltung der Gemeindebrunnen. Der Bürgerauskunftung nahm einstimmig die gemeindebedürftige Vorlage an, die dahin lautet, daß Nicht-Wohnbesitzer 20 M. zahlen, Besitzer einer Fläche 30 M., bis zu drei Stück Grundbesitz 40 M., über drei Stück 50 M. im Jahre. Mit diesen Gebühren soll ein Teil der hohen Reparaturkosten von 5000 M. gedeckt werden. — Die drei weiteren Punkte, Genehmigung der Lebensnahme einer Bürgerkassette für Josef Brunner, Gipser hier, Genehmigung der Festlegung der Substanz im Schulbad, Abtretung von Bungalowen an Valentin Seiler und Genossen wurden einstimmig angenommen. — Der letzte Punkt, Gehaltsregelung der Gemeindegemeinden und Bediensteten löste eine größere Diskussion aus. Die Demokraten stellten den Antrag auf eine 20prozentige Gehaltserhöhung für Beamte und eine 10prozentige für Bedienstete. Es wurde dabei behauptet, die Steuerungsstelle sei nicht so stark aufgezogen, wie sie von Seiten der Arbeiter gefordert worden sei! Genosse Gemeinderat Hatz mandte sich gegen diesen Antrag und wies den Herren nach, wie schwer die Arbeiter unter dieser Steuerungsstelle zu leiden haben. Man dürfe nur die Preise für Brot, Fett und Schmalz in Betracht ziehen, und da belägen die Herren noch den Mut, das Gehalt zu behaupten. Die Vorlage wurde von unserer Partei und dem Zentrum dahin entschieden, daß Bürgermeister und erster Ratsherr 20 % Gehaltserhöhung erhalten mit Rücksicht auf ihre außergewöhnliche Arbeit. Die übrigen Beamten und Bediensteten erhalten eine solche von 10 %. — Am Punkt „Verschiedenes“ wurde einstimmig der Zuschuß für die Karlsruher Hofbahn abgelehnt.

Wortheim, 29. Okt. Der Anfang der städtischen Fremdensteuer bildete eine Streitfrage, mit der sich der Bezirksrat in seiner letzten Sitzung beschäftigen mußte. Die Stadt Wortheim erhebt seit 1. Juni 1920 von den hier übernachtenden Fremden eine Abgabe von 10 %. Mit der Zeit stellte es sich heraus, daß drei große Hotels, auf, S. Erster und Hoff, nur die Abgabe auf 10 M. eigenes Wohnungsverhältnis entrichteten, während sie den darüber hinausgehenden Rechnungsbetrag von 10 M. und mehr für Heizung und Beleuchtung, sowie Wäschezubereitung außer Berechnung setzen. Die Stadtverwaltung forderte nun Nachzahlung der Steuer von den Inhabern der drei großen Hotels. Diese erklärten, daß sie nur aus dem Wohnungsgeld Fremdensteuer zu zahlen hätten. Zu einer Entscheidung kam es nicht, denn der Bezirksrat gab den Parteien den Rat, in Vergleichsverhandlungen einzutreten.

Lahr, 28. Okt. Die Leitung des Versorgungs-Krankenhauses Lahr teilt mit, daß gemäß Verfügung des Hauptversorgungsamtes Karlsruhe das Versorgungs-Krankenhause Lahr zum 1. November 1921 aufgelöst wird. Zweck Durchführung einer Kleinrentnerfürsorge im Rahmen der staatlicherseits vorgesehenen Maßnahmen soll hier ein Fürsorgeausschuss bestellt und die Ermächtigung vom Bürgerausschuss für die finanzielle Beteiligung der Stadt in Höhe der staatlichen Beihilfen eingeholt werden.

Freiburg, 28. Okt. Der Stadtrat beschloß energische Schritte bei der Regierung, damit diese auf dem Karlsruher Markt einsparende und erragliche Zustände schaffe. Die Preisprüfstelle soll zur Bekämpfung der Preissteigerung im allgemeinen (Verkaufsläden usw.) eine stärkere Kontrolle ausüben. Zu diesem Zweck wird die Geschäftsführung dieser Stelle dem Kartium angeschlossen werden mit Unterstellung unter die Kartikommission, die durch Mitglieder der Preisprüfstelle erweitert werden soll.

Die Hoder-Steuer. Die Einführung der sogen. Nachsteuer — im Volksmund Hoder-Steuer genannt — ist von Gemeinderat in Stuttgart mit 20 gegen 18 Stimmen beschlossen worden. Es handelt sich bekanntlich um eine Steuer für die Verlängerung der Polizeistunde und für das Lieberleben. Die Hauptertragsquelle für die neue Steuer werden nicht die sogen. Hoder bilden, sondern Feiernachtsveranstaltungen, Wälle, sowie die regelmäßig um eine Verlängerung der Polizeistunde einkommenden Lokale. Weiter zieht der Gemeinderat die Polizeistunde auf 12 Uhr nachts für jeden Tag fest. Bisher war die Polizeistunde auf 1 Uhr und an Samstagen auf 12 Uhr festgesetzt gewesen.

### Gerichtszeitung

#### Karlsruher Strafkammer

Körperverletzung. Der Kraftwagenführer Rius Aligeter aus Oberach und der Brauereiarbeiter Kleinhub aus Karlsruhe wurde vom Schwurgericht Gerisbach wegen fahrlässiger Körperverletzung zu je 250 M. Geldstrafe verurteilt, weil durch Aufladen einer Kiste auf den ohnehin hoch beladenen Kraftwagen ein fähriger Knabe durch Herabfallen der Kiste einen Oberschenkelbruch erlitt. Die Angeklagten gaben an, nur im Auftrag der Firma gehandelt zu haben. Wegen dieses Urteils hatten die Angeklagten Berufung eingelegt, diese wurde aber, entsprechend dem Ratgeber des Staatsanwaltes verworfen. Zu diesem Urteil wird uns vom Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter geschrieben:

Der Staatsanwalt hat die Zwangslage, in welcher sich die Arbeiter befinden, vollständig außer Acht gelassen. Der Brauereibesitzer Hatz in Karstadt droht jedem Arbeiter sofort mit Entlassung, der sich seinen Anordnungen nicht fügt. Auf Einwendungen erklärt er dem Fahrpersonal: Wie ich befehle, so wird gemacht! Ob das ungebührliche Beladen der Wagen den verkehrsrechtlichen Vorschriften entspricht oder nicht, ist Herrn Hatz ganz gleichgültig. Wenn dann etwas passiert, werden die Arbeiter zur Verantwortung gezogen. Er ist daher verpflichtet, die Kosten der Verurteilung zu tragen. Den Staatsanwalt möchten wir aber ersuchen, auf eine höhere hinzuwirken und die Polizeibehörde anzuweisen, den Fahrer der Brauerei Hatz unter Kontrolle zu nehmen. Der wird er gegen die Brauerei Hatz vorgehen, wenn die Arbeiter auf die Straße gesetzt werden?

Ein unangenehmer Ausländer. Die erste Strafkammer des Landgerichts Konstanz verurteilt den Johann Peter Gase aus La Houelle in Frankreich, Angestellter der Seinerprälaten in Paris wegen erschwerter Körperverletzung und unerlaubten Waffenbesitzes zu einem Jahr und zwei Wochen Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft. Gase brachte einen Teil seines Erholungsurlaubes in Konstanz zu. In einer Weinchenke, wo Gase am 11. September ds. Js. abends gegen 7 Uhr Obstwein holen wollte, und ihm bedeutet wurde, das es einen solchen nicht mehr gäbe, kam es zwischen ihm und dem Wirt zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Franzose von einem zufällig hinaufkommenden Athleten an die Luft befördert wurde. Kaum hatte sich der Athlet einige Schritte entfernt, feuerte der Franzose auf ihn. Die Kugel ging diesem von hinten in die Hüfte und blieb in der dortigen Bauchwand stecken. Die Verletzung hatte eine mehrwöchentliche Arbeitsunfähigkeit des Betroffenen zur Folge.

#### Die Diebstähle im Bekleidungsamt Kaslat

Die Strafkammer in Karlsruhe befand sich in ihrer Sitzung am 25. Oktober mit den bekannten betrügerischen Handlungen, durch welche aus dem Bekleidungsamt des Durgangs-lagers Kaslat am 17. September d. Js. 600 komplette Anzüge und je 1000 Unterhosen, Hemden und Socken entwendet wurden. Auf der Anklagebank saßen die damals bei der Bekleidungsstelle beschäftigten Kaufleute Otto Hübnerbach aus Gröningen und August Huanemann aus Hilsheim. Beide waren der Beihilfe zur Urkundenfälschung und zum Betrug angeklagt. Der Hauptkläger, der frühere Ratsherr und Gemeinderat Waldale aus Steinbach und die übrigen Helfershelfer waren bereits früher abgeurteilt worden. Hübnerbach und Huanemann waren von Waldale in dessen Ablicht, Kleidungsstücke aus der Bekleidungsstelle mittels gefälschter Papiere zu entwendend eingeweiht worden. Hübnerbach hat die Aufgabe zu einem Abnehmer aufzutreiben und Huanemann sollte, da er Lagerbestand war, schweigen. Am Morgen des 17. September fuhr auch wirklich ein Auto bei der Bekleidungsstelle vor und der Chauffeur zeigte die gefälschten Papiere vor. Die Bekleidungsstücke wurden dann, trotzdem Huanemann von der ganzen betrügerischen Sache Kenntnis hatte, in das Auto verladen und zur Brauerei Sinner-Grünwinkel verbracht, denn an die Arbeiter dieser Firma waren die Kleidungsstücke verkauft. Der Verteidiger Hübnerbach führte aus, daß die Tat Hübnerbachs lediglich einen untergeordneten Charakter trage und beantragte in erster Linie Freisprechung und in zweiter Linie mildernde Umstände in erhöhtem Maße. — Desgleichen lautete der Antrag des Verteidigers von Huanemann. — Das Gericht erkannte bei Hübnerbach auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren, bei Huanemann auf 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft.

### Parteilgenossen und Leser des „Volksfreund“,

berücksichtigt bei euren Einkäufen die

### Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftskleuten,

die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

**Sinner** Backpulver Para-Liköre **Qualitäts-Marken!** die allgemein beliebten

### Nach den Landtagswahlen

#### Aus der Parteipresse

In der Mannheimer Parteipresse, die „Vollstimme“, schreibt zum Ausgang der Landtagswahlen u. a.: Die übertragende, ja geradezu alleinbestimmende Rolle, die unter den Parteien der Linken der alten Sozialdemokratie zukommt, tritt in dem Wahlergebnis zur Evidenz in die Erscheinung. Einen geradezu katastrophalen Zusammenbruch hat in Baden die Partei der Unabhängigen erlitten. Ueber die nächsten politischen Folgen des Wahlausfalles meint die „Vollstimme“, es werde insbesondere vom Zentrum abhängen, ob die alte Koalition wieder erstehen soll, oder ob sich gewisse Bestrebungen durchsetzen, die einer anderen Parteigruppierung das Wort reden. Die Sozialdemokratie werde verlangen, daß die bisherige Politik der Regierung, auf die sie einen bestimmenden Einfluß ausübt, in ihren Grundzügen auch fernerhin beibehalten wird. Daß in absehbarer Zeit eine Aenderung der bisherigen parteipolitischen Konstellation im Lande kommen wird, darüber kann kein Zweifel bestehen. Auch in Baden muß früher oder später der Zeitpunkt ihrer Kündigung kommen, wenn der große kulturpolitische Endkampf um den Sozialismus anhebt. Die Sozialdemokratie ist entschlossen, einer Verschiebung des politischen Schwerepunktes nach rechts den stärksten Widerstand entgegenzusetzen.

#### Bürgerliche Stimmen

Das demokratische „Weidelsberger Tagblatt“ schreibt zur Frage der Regierungsbildung: Zunächst ist festzuhalten, daß die bisherige Koalition, die im alten Landtag über 84 Prozent der Sitze verfügte, jetzt auf 70 Prozent heruntergedrückt ist. Ob sie eine Ergänzung durch die fünf Vollparteilisten erfahren wird, läßt sich naturgemäß jetzt nicht sagen; immerhin würde es uns wünschenswert erscheinen. Zahlenmäßig wäre auch eine Mehrheit aus Zentrum, Demokraten und Vollparteilisten möglich. Die größte Befürchtung aus dem Wahlergebnis liegt vielmehr in der Gefährdung der Simultanlehre. — Von den Zeitungen des badischen Oberlandes bespricht die demokratische „Konstanzer Zeitung“ den Verlust der demokratischen Partei und meint, daß die ausgefallenen Anhänger nicht den demokratischen Gedanken, sondern der demokratischen Partei untreu geworden sind. — Das Zentrumorgan, die „Konstanzer Nachrichten“, stellt fest, daß der Zentrumsstamm sich und Bauernbewegung und Hebe von rechts ihm nicht anhaben konnte. Der Landbund habe nur die Stimmen der Bauern zerstückelt.

Die „Badische Landeszeitung“ vertritt den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft, indem Demokraten und Deutsche Volkspartei mit den liberalen Elementen in den wirtschaftlichen Gruppen Fühlung nehmen sollen. Die Regierungskoalition ist so breit, daß kein dringendes Bedürfnis dafür vorliegt, sie um 5 Stimmen (der deutschen links Volkspartei) zu vergrößern. Eine Veredelung der Opposition durch die neben den Deutschen Nationalen stehenden Gruppen wäre sehr zu begrüßen. Als das erstrebenswerte Ziel der Zukunft bezeichnet der Reichsanwalt die Zusammenfassung des nichtliberalen Bürgertums, das in Baden stets liberal war und trotz der zum Teil etwas anderen Auffassung immer noch ist. — Die „Karlsruher Zeitung“ vergleicht die Landtagswahlen vom Oktober 1921 und teilt aus dem letzten Ergebnis her, daß nur Zentrum und Sozialdemokratie (also Mehrheitssozialdemokratie, Unabhängige und Kommunisten zusammen) ihren Besitzstand gewahrt hätten, während die anderen Parteien des Liberalismus und die früheren Konservativen an Anfang verloren hätten.

#### Der „Sieg“ der Rechten

Die Rechte gibt sich alle Mühe, ihre Niederlage als einen „Sieg“ hinzustellen. Die „Freisgauer Zeitung“, das samstägliche Organ der Freiburger Reaktion, überschreibt ihre Dienstadt Nummer mit: „Der Sieg der Rechten“. Auf eine grebe Ferkelung mehr oder weniger kommt es Plätern von diesem Schlag ja längst nicht mehr an und so sucht sie ihren „Sieg“ an der Differenz der Wahlsiffern von 1919 und 1921 zu erweisen. Sie könnte ja schließlich auch auf 1908 zurückgreifen, Maßgebend für die Entwicklung der politischen Einstellung kann doch natürlich nur sein der Vergleich mit den zuletzt abgehaltenen Wahlen. Seit der Reichstagswahl von 1920 hat die Sache aber ein ganz anderes Gesicht angenommen, als die Rechten ihre gutgläubigen Lesern vorschwindeln will. Dort wurden abgegeben für die Deutschen 118 664, jetzt 78 013, für die Deutschliberalen 64 653, jetzt 74 393, zusammen 178 207, jetzt 150 406. In Wirklichkeit haben sie also erheblich an Stimmenzahl verloren. Zwar hat auch das Zentrum an den Landtagswahlen, die demokratische Partei wohl hauptsächlich an die nationalsozialistische Vereinnahmung und liberale Volkspartei Stimmen abgegeben müssen. Dagegen hat die Sozialdemokratie als einzige Partei Zuwachs erfahren, indem sie ihre Stimmenzahl von 1920: 190 298 auf 1921: 204 591 erhöhen konnte. Auf alle Fälle ist es schon ein Kunststück, einen Reichstagsproklamationen zu wollen, nachdem über 70 Prozent des badischen Volkes für die Politik der bisherigen Regierungskoalition gestimmt haben, während die beiden Rechtenparteien kaum 17 Prozent der Stimmenzahl auf sich vereinigten konnten.

#### Nachträge

1. Faggsfeld, 31. Okt. Auf den Ausfall der Landtagswahlen kann die hiesige Sozialdem. Partei mit Befriedigung zurückblicken, haben wir doch seit der letzten Wahl 1920 unsere Stimmenzahl von 371 auf 440 erhöht, trotz der Schwierigkeiten, da die MSP. und SPD. auch noch eine beträchtliche Zahl Stimmen auf sich vereinigen; immerhin werden aber hauptsächlich die Erwartungen der Kommunisten etwas enttäuscht worden sein, ihre Stimmenzahl betrug 127. Auch die Unabhängigen werden wohl eine größere Stimmenzahl erwartet haben, wenn sie auch ein wenig besser als im übrigen Lande weggekommen sind, sie brachten es auf 144.

2. Liebolsheim, 1. Nov. Die Meldung über die Ergebnisse der Wahl in unserem Ort müssen richtig gestellt werden: der Landbund hat 216 (nicht 218) und die Deutschen Nationalen 217 (nicht 217) Stimmen erhalten. Unsere Partei ist mit 202 Stimmen herabgegangen, das bedeutet eine Zunahme von 66 Stimmen gegenüber der letzten Wahl, also eine Zunahme von 83 Proz. Die MSP., die das letzte Mal noch 56 Stimmen hatte, ist auf 7 Stimmen zurückgegangen. Der Wahlausfall ist ein Beweis, daß der hiesige Ortsverein unter seiner gegenwärtigen Leitung das Vertrauen der hiesigen Arbeiterschaft besitzt und daß auch die hiesigen Arbeiter einsehen, daß nur praktische Arbeit die Partei und den Sozialismus vorwärts bringen kann.

3. Berghausen, 1. Nov. Die hiesigen Parteigenossen können mit Befriedigung auf das Resultat zurückblicken. Wir haben nicht nur unsere Stimmen vom letzten Jahre behauptet, sondern noch weitere hinzugewonnen; des Resultats von 492 sozialdem. Stimmen, denen von 7 gegnerischen Parteien nur 342 gegenübersteht, hat unsere Erwartungen weit übertroffen, zumal über 600 Wähler der Urne fernblieben und eine ganze Anzahl Wahlberechtigter nicht in der Wählerliste standen, wodurch uns noch eine Anzahl sicherer Stimmen verloren gingen. Wir haben nur eine Wählerversammlung am Tage vor der Wahl mit

dem Genossen Schöpflin als Referenten, die sehr gut besucht war. Leider wurde die imposante Versammlung durch die hiesigen Kommunisten zu frühen Verlass. Vier der Herren kühlten das Bedürfnis, ihre Weisheiten von sich zu geben. Nachdem zwei der Herren gesprochen hatten, nahm Gen. Schöpflin das Schlußwort und rechnete unter dem Beifall der Versammlung gründlich mit den Versammlungsführern ab. Der beträchtliche Stimmenrückgang der Kommunisten dürfte sie endlich zur Vernunft mahnen; wenn nicht, so werden wir wohl den Rat des Gen. Schöpflin befolgen müssen. Die Herren wissen ja, welchen Rat wir meinen.

4. Staufenberg, 1. Nov. Bei der Landtagswahl wurden von 520 Wahlberechtigten insgesamt 282 Stimmen abgegeben. Hier von entfielen auf die SPD. 177, MSP. 29; es haben somit 200 sozialistische Stimmen ganze 76 bürgerliche Stimmen aller Schattierungen gegenüber.

5. Obergrombach, 1. Nov. Nichtstimmung. Es erhielten SPD. 93 Stimmen, MSP. 9, Ztr. 360, D. N. 5, D. 5, D. 1.

#### Die Wahl im Offenburger Bezirk

Der Wahlausgang in unserem Agitationsbezirk hat nicht befriedigt. Mit Ausnahme vom Amtsbezirk Lahr, der mit einem Zuwachs von 700 Stimmen am besten abgeschnitten hat, haben andere Bezirke nur wenig zugenommen. Der Amtsbezirk Offenburg hat um rund 150 Stimmen abgenommen. Die Stadt hat von den 690 der MSP. verloren gegangenen Stimmen nur 85 gewonnen, während die Kommunisten 180 Stimmen Zuwachs erhielten. Es zeigte sich, daß eine größere Anzahl Stimmen ehemaliger MSP.-Wähler in die Partei der „Rechtswähler“ abgewandert sind. Mehrheitlich sind auch in anderen Orten im Kreis die ehemaligen MSP.-Wähler zu Hause geblieben. Man sieht hier, was der Wählerkampf für Folgen hat. Am schmerzhaftesten machte sich im Wahlkampf die geringe Verbreitung der Parteipresse bemerkbar; mehr als die noch schwache Organisation. Während die Arbeiter mehr unsere Presse zu Gesicht bekommen, würden sie nicht so hoffnungslos der Zukunft entgegensehen. Die schlechte Verbreitung der Parteipresse ist aber auch eine Gefahr, denn neben der Parteipresse noch eine Volkspresse zu halten, ist für die meisten Arbeiter unmöglich. Wir müssen die Parteipresse mehr fördern. Nur dadurch ist es möglich, mehr Einfluß auf die Masse der Wähler in Stadt und Land zu gewinnen. Die Zentrumspartei sollte in dieser Beziehung uns ein Beispiel sein. Das Zentrum hat seine Wähler nur deshalb so gut in der Hand, weil es neben der guten Organisation und Leitung die weitverbreitete Presse hat.

#### Die Beteiligung an den Landtagswahlen

Die Wahlbeteiligung in Baden hat gegenüber der Reichstagswahl im allgemeinen bedeutend nachgelassen. Erfreulicherweise machten eine Anzahl Orte eine bemerkenswerte Ausnahme. So betrug beispielsweise die Wahlbeteiligung in Ottenbach 90 Proz., ebenso in Buchen, Neuzugeweiher, während in Langenbrunn 82 Proz. und in Ettenheimweiler fast 96 Proz. zu verzeichnen waren. Im übrigen dürfte das Mittel zwischen 70 und 75 Proz. schwanken, während in Strach mit kaum 60 Proz. der größte Tiefstand erreicht sein dürfte.

### Kleine badische Chronik

Kuppenheim, 31. Okt. Ein Automobil, das gestern abend in der Nähe des sogenannten Krughofes zwischen Oberndorf und Kuppenheim fuhr, stieß auf ein zweites, ihm entgegenkommendes Automobil. Das erste Automobil wurde umgeworfen und vier Personen durch den Anprall aus dem Automobil herausgeschleudert. Sie wurden sehr schwer verletzt. Der Chauffeur stammt aus Wiesbaden. Die Verletzten, von denen einer mit dem Leben davonkommen dürfte, wurden ins Krankenhaus nach Baden-Baden verbracht. Das zweite Automobil fuhr rücksichtslos an dem ersten vorbei und ließ die Verletzten liegen. Man hat bis jetzt noch keine Spur von ihm.

2. Zell a. B., 31. Okt. Verunglückt. Das 12 Jahre alte Schindens des Porzellanmalers W. in Zell a. B. von Unterhermersbach verunglückte auf der Hauptstraße, indem es unter einem schwer beladenen Wagen geriet, der über das Kind hinwegfuhr. Das Kind wurde erheblich verletzt; es mußte in das Spital verbracht werden.

3. Heidelberg, 31. Okt. Im Hofe des hiesigen Amtsgefängnisses wurde vor einigen Tagen ein Brief des Raubmörders Siebert gefunden, der an einen früheren Kameraden Sieberts gerichtet war und Instruktionen zur Verhütung eines Mordversuchs enthielt. Siebert hatte den Brief um ein Stück Papier gewickelt und wollte das Schreiben über die Mauer auf die Straße werfen, in der Hoffnung, daß es an den Adressaten weitergegeben werde.

4. Heidelberg, 31. Okt. Ein Nebolderheld wurde gestern abend in dem um 7.30 Uhr von Heidelberg abgehenden Personenzug nach Karlsruhe verhaftet. — Ein 20jähriger Metzger von Sandhausen, der wegen übermäßigen Räumens von seinen Mitreisenden zur Rede gestellt wurde, feuerte vier Nebolderschüsse ab, von denen ein verheirateter Büchsenbesitzer von Waldorf in den Kopf getroffen wurde, jedoch er schwer verletzt ins Heidelberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

5. Neckargemünd, 1. Nov. Die Firma Heinrich Lang in Mannheim hat den Kimmelsbacher Hof bei Neckargemünd für 2 Millionen Mark erworben. Der Hof soll zu einem Erholungsheim umgestaltet werden.

6. Mannheim, 1. Nov. Infolge der immer mehr steigenden Teuerung hat hier eine Kaufmann eingegriffen, welche sich besonders auf die Lebensmittel erstreckt. Die Geschäftsinhaber mußten zum Teil zur Nationalisierung förmlich und ein Spezialgeschäft für Del Infolge des großen Andrangs zeitweise schließen.

7. Freiburg, 1. Nov. Ein des Diebstahls auf einem hiesigen Hofamt verdächtig alterer Postbeamter hat in Untersuchungsgefängnis ein Geständnis abgelegt und die entwendete Summe, die über 60 000 M. beträgt, wieder beibringt.

8. Durach, 5. Offenburg, 31. Okt. Ausgangs vergangener Woche fuhr der aus Appenweier gebürtige und in Baden-Baden wohnhafte Pferdehändler W. a. L. mit seinem Kade auf einen anderen Radfahrer auf, stürzte und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen der Verunglückte starb. Wähler hinterläßt fünf kleine Kinder.

9. St. Georgen bei Freiburg, 31. Okt. Leichenfund. Auf der Bahnstraße St. Georgen-Freiburg fand man eine Frauenleiche, deren Kopf vom Leib getrennt war. Die Personalien der Frau konnten noch nicht festgestellt werden, wie man vermutet, hat sie sich von einem von St. Georgen kommenden Personenzug überfahren lassen.

10. Verbot der „Noten Fahne“. Das Organ der badischen Kommunisten, „Die rote Fahne“, ist auf sechs Tage verboten worden.

11. Sperrtage. Die noch vom vergangenen Winter her unbeschäftigten Sperrtage drohen wieder zu kommen. Besonders leiden unter diesem Mangel die Gemeinden des Schwarzwaldes, die von dem großen Kraftwerk Kaufenburg abhängig sind. Bis nach Willingen und Triberg hinauf verlor dieses Rheinwert die Gemeinden mit elektrischer Kraft. Die Belastung der Transformatoren ist bei dem geringen Wasserstande des Rheins so stark, daß an Julaustritt nur die Hälfte geliefert werden kann. Zeitlich hat auch schon das Kraftwerk in Kaufenburg Abschaltungen vornehmen müssen. Die Aus-

sichten für die Stromversorgung bleiben schlecht, im Rhein ist außerordentlich wenig Wasser. Da wo Dampfmaschinen laufen, sind die Verhältnisse durchaus nicht besser, denn es fehlt an Kohlen.

12. Die Valutamiser. Zu den unerfreulichen Erscheinungen der deutschen Valuta gehört auch folgende: Grenzbeobachter kaufen in Mengen sogenannte internationale Antworthefte, für die sie per Stück 4 M. bezahlen und tauschen sie in Schaffhausen oder Zürich zu 25 Mark ein, was ungefähr 7.50 M. macht. Sie verdienen also bei jedem Schein 3.50 M., was bei der Menge immerhin recht lohnend sein kann. Es droht übrigens ein Spielwareneinfuhrverbot seitens der Schweiz. Der Hauptmarkt für die deutsche Spielwarenindustrie ist bekanntlich Nürnberg. Dort sammelt es sich von Schweizer Einfuhrern, alle Hotels sind überfüllt. Also auch die Spielwaren werden uns weggenommen.

13. Die Kartoffel-, Zuckerrüben- und Runkelrübenzucht in Baden. Nach den Ernteberechnungszahlen für 1921 betragen sich der Gesamtanbau an Kartoffeln in Baden schätzungsweise auf rund 7 146 000 Doppelzentner oder durchschnittlich rund 81 Doppelztr. vom Hektar der gesamten diesjährigen Kartoffelfläche (88 464 Hektar). Die Durchschnittserträge beziffern sich im Landeskommissariat Konstanz auf 115 Ztr., Freiburg 87, Karlsruhe 55, Mannheim 73. Der für das Jahrzehnt 1911—1920 für das ganze Land errechnete Durchschnittsertrag beträgt 106 Doppelztr., ist also erheblich höher als der diesjährige. — Der für Zuckerrüben (zur Zuckeraufbereitung) geschätzte Gesamtanbau beläuft sich auf rund 471 000 Dtzr. oder 180 Dtzr. vom Hektar der gesamten Anbaufläche (2610 Hektar). Auch dieser Ertrag bleibt hinter dem der letzten Jahre zurück. Im Vorjahr wurde ein Gesamtanbau von 567 500 Doppelzentnern und ein Durchschnittsertrag von 288 Hektar erzielt von einer Anbaufläche von nur 2200 Hektar. — Hektar zum Hektar herab. Von der amtlich ermittelten Anbaufläche dieser Kultur mit rund 88 250 Hektar wird ein Gesamtanbau von 7 671 000 Dtzr. geschätzt, d. h. durchschnittlich 212 Dtzr. vom Hektar. Es bleibt jedoch auch dieser Ertrag erheblich hinter dem Vorjahr zurück, wo von der fast gleichen Anbaufläche ein Gesamtanbau von 11 567 000 Dtzr. und ein Durchschnittsertrag von 317 Dtzr. auf den Hektar festgesetzt werden konnte.

#### So sind sie!

In verschiedenen Zentrumsblättern von Konstanz bis Siedingen erschien vorige Woche folgender Artikel:

Ein Krugzifferfrevler und seine furchtbare Sühne. Verschiedene jugendliche Arbeiter der Langwerke in Waldsruh, deren Arbeiterschaft zum großen Teil kommunistisch ist, machten jüngst an einem Sonntag nachmittags einen Ausflug nach einem Dorfe der Umgegend. Auf dem Wege ärgerten sie sich über die große Zahl der Krugziffer, die an der Straße standen. Sie trieben mit ihnen allerlei Anflug. Und schließlich trug einer der vermeintlichen Frevler an einem Holzstumpf ein paar, um die Christuskörper herab und nagelte ihn unter dem Hohlgehäcker seiner Genossen umgelegt, mit den Füßen nach oben, wieder an das Kreuz. Am folgenden Dienstag nachmittags geschah in den Langwerken ein größliches Unglück. Ein junger Arbeiter wurde von einer Maschine erlegt, jedoch er mit dem Kopfe nach unten zwischen zwei Räder kam und in wenigen Minuten vollständig gemalmet war. Es war der junge Spötter, der am Sonntag zuvor den Frevler an dem Christusbilde begangen hatte.

Zu dieser Schauergeschichte wird der Freiburger „Vollwacht“ aus den Langwerken geschrieben: Der Arbeiter über die politische Orientierung der Arbeitererschaft in den Langwerken herlich schlecht unterrichtet zu sein, denn wir in den Langwerken verpöhlen von diesem großen Teil Kommunisten sehr wenig, es wäre denn, daß einzelne Schreiber in Versammlungen durch kümmerliches Benehmen ihre Zugehörigkeit zur MSP. dokumentieren. Zum erwähnten Vorgange ist festzustellen, daß in den Langwerken seit 15 Monaten kein Anglistenfall mit tödlichem Ausgang mehr erfolgt ist. Demals wurde ein Arbeiter vom Kaufmann erlegt und in die Tiefe geschleudert. Ob dieser Arbeiter an dem angeblichen „Krugzifferfrevler“ beteiligt war, wissen wir nicht, doch aber die Ruhe dieses Unglücklichen nach 15 Monaten noch getrübt und sein Name geschändet wird, kennzeichnet so richtig die Denkart derer, die das Schlagwort von christlicher Nächstenliebe und Wahrung im Munde führen. De mortuis nil nisi bene! (Den Toten soll man nichts Böses nachreden!). Draußen im Dorfe lebt eine alte, einsame Mutter. Der Mann ist gestorben, zwei Söhne sind im Felde gefallen und der dritte und letzte ist dieser Unglückliche. Was muß diese arme, schwergeprüfte Frau empfinden, wenn man sich nicht heugt, das Andenken ihres letzten Sohnes zu beschmutzen? Aber die Landtagswahlen standen vor der Tür und — der Zweck heiligt die Mittel! So sind sie! —

### Kleine Nachrichten

Frankfurt a. M. Auf dem Wege von hier nach Entheim wurde an dem Fuhrmann Rix aus Entheim ein Raubmord verübt. Sein Fuhrwerk traf abends in Entheim ein und auf dem Wege lag der Fuhrmann, dem der Schädel eingeschlagen war. Rix ist Vater von vier Kindern.

Koblenz. In Andernach hat der amerikanische Ortskommandant einen Befehl an die männliche Zivilbevölkerung erlassen, die amerikanischen Flagge durch Abnehmen der Kapfenbedeckung zu grüßen. Auf Anordnung des amerikanischen Oberkommissars ist dieser Befehl wieder aufgehoben worden.

Saarbrücken. Am Freitag abend entfiel zwischen Zivilisten und französischen Militärs in einer Wirtshaus ein Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und in schwere Zankfeiern ausartete. Der Wirtshausbesitzer wurde von dem Soldaten zu Boden geschlagen und durch Stiche am Kopf so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Die Soldaten sind festgenommen worden.

Berlin. Nach den letzten Ermittlungen der Kriminalpolizei beträgt die Zahl der gereinigten Passagiere des untergegangenen Dampfers „Gloria“ 31 Personen. 15 sind vermist, zu denen noch die schon geborgene Leiche einer Frau Hoffmann und eines Kaufmanns Wehler aus Potsdam hinzukommen. Es sind also insgesamt 17 Todesopfer zu beklagen.

London. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein gewaltiges Erdbeben hat im Bezirk Konia 10 Dörfer zerstört. Mehrere Hundert Bewohner sind getötet worden.

Wien. Der Streik der Textilarbeiter in Wille, Neubau und Tourcoing ist beendet. Die Arbeit wird am Mittwoch bedingungslos wieder aufgenommen.

## Feinschmecker



u. Kaffeekenner wissen es: Bohnenkaffee, Korn, Gerste oder Malz müssen mit Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz gekocht sein. Kein anderer Zusatz ist so rein und so ausgezeichnet im Geschmack.

haben Sie noch nicht selbst probiert? Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Großes Silberpaket Mark 3.00 - Original-Dose Mark 3.00

Nr. 256  
Seite 4  
Z. Robert  
1848 Jacob  
der heu  
Versamm  
aber Was  
Fagim der  
Sozialde  
Entstung  
Hohbach  
sammlung  
burg 20 M.  
hadi 70 M.  
5 M. 3. Loer  
Allen fr  
Ein  
In Den  
Ermittlung  
des reichs  
denemachen  
gen; es w  
Feindbund  
auf einen  
Lebensbedür  
viel Rahru  
Menge Geld  
wird also au  
Kriege an d  
rungsmittel  
Kochlehre  
Ruhungsein  
rungsmittel  
weise Wohn  
mischen.  
Diese We  
läßt, denn  
in Wirklich  
Rudersferr  
durch Büll  
ländische Pa  
kommt zu d  
land habe ei  
flige Leben  
einer Stroh  
Schlusse gek  
ters sei im  
Arbeiter Kö  
lere Lebens  
Der Man  
irreführl  
Amtes, das  
Gruelichen  
weige Wohn  
Kolonien als  
eine Skalorie  
Theate  
Konzer  
Im Einze  
durchaus er  
die sehr dlan  
auf, die ein  
macht und be  
technische Unt  
gezeichnete Ar  
Besser“ zeig  
der einleitend  
bringtlichen Ko  
die sich in der  
-Matenmach  
heit in der Ver  
einer sehr beac  
trag ganz prä  
Palode Paul  
schwierige Re  
fahren, die die  
an Stills die  
schwierige Be  
fahren, die die  
an Stills die  
sehr sehr un  
geführt. Den  
einigen Auswar  
lade vorüber.  
Gehren, entspre  
Sängerchor au  
„Ständchen“ v  
Mitglieds Jofe  
Ungewissen  
schönen, stimm  
In den an  
nächt Audof  
einen Sonder  
lig“ zu komm  
erlicher Art.  
ung er seine L  
und künstlerisch  
Quaint, bestell  
Spranger, G  
Schnitt vollkom  
Ziel von Aluo  
für schönem A  
der Vereinigun  
Scheide, mit m  
mit großer We  
Eingelhorträgen  
Es wird a  
ist zu verla  
Wann wird gut  
fang zu sehen

# Aus der Stadt

• Karlsruhe, 2. November.

## Geschichtskalender

2. November. 1810 Gewerbefreiheit in Preußen eingeführt. 1848 Landtagsdeputation bei Friedrich Wilhelm IV. Joh. Jacobs berühmtes Wort: Es ist das Unglück der Könige usw.

## Karlsruher Parteinachrichten

### Heute Abend Parteiverammlung!

Parteiengenossen und Genossinnen! Erscheint recht zahlreich in der heute Abend 8 Uhr im „Elefanten“ stattfindenden Parteiverammlung. In derselben wird Gen. Landtagsabg. Marum über „Was sehen uns die Landtagswahlen“ sprechen. Der Beginn der Versammlung ist pünktlich 8 Uhr.

**Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.** 3. öffentliche Sichtung für freies Spenden für den Rohlfond: Von Gen. Rohlfach 20 M., Tellerfammlung Südweststadt 42 M., Tellerfammlung Oststadt 90 M., Th. R. Rinheim 5 M., E. M. Mühlburg 20 M., Gen. Heinrich Jakob 100 M., Tellerfammlung Südstadt 70 M., Tellerfammlung Mittelstadt 56,65 M., Ungenannt 5 M., J. Roeme, Kaiserstr. 46, 50 M. Allen freiwilligen Spendern sei hiermit bestens gedankt.

### Eine Kalorie ist kein Paprikaschnitzel!

In Deutschland gibt es sechs Indizes zur Ermittlung der Kosten des Lebensunterhalts, darunter jene des reichsstatistischen Amtes. Dieses Amt misst aufgestandenemassen in seine Berechnung auch politische Erwägungen; es wird namentlich erwogen der Eindruck auf den Lebensbund. Außerdem geht diese Berechnungsart nicht aus auf einen Vergleich der Preisveränderungen bestimmter Lebensbedürfnisse, sondern es geht die Frage danach, wieviel Nahrungseinheiten (Kalorien) mit einer bestimmten Menge Geldes gekauft werden können. Von vornherein wird also außer acht gelassen, daß die Konsumenten vor dem Kriege an den Verbrauch feinerer und bestimmlicherer Nahrungsmittel gewöhnt waren. Man legt lediglich: so viel Kohlehydrate, so viel Eiweiß usw. sind notwendig, diese Nahrungsmittel sind enthalten in den und den Nahrungsmitteln. Und dabei läßt man etwa Kalbfleisch durch weiße Bohnen vertreten. Hierbei muß ein trügerisches Bild entstehen.

Diese Berechnungsart hat sich nun auch empfindlich geändert, denn es kommt in ihr nicht zum Ausdruck, wie sehr in Wirklichkeit die Lebenshaltung verschlechtert ist. Den Indizes kann man nicht ansehen, daß Fleisch und Eier durch Süßkartoffeln und Kartoffeln abgelöst sind. Die ausländische Kritik hält sich einfach an die Zahlen und sie kommt zu dem Schluß, die große Volksmasse in Deutschland habe ein Einkommen, das eine verhältnismäßig gute Lebenshaltung erlaube. Auf diese Weise ist der Berliner Korrespondent des „Economist“ zu dem Schluß gekommen, der Reallohn „Economist“ zu dem Schluß gekommen, der Reallohn des deutschen Arbeiters sei im Vergleich zu 1914 gesunken, das heißt der Arbeiter könne sich jetzt mehr dafür kaufen, könne eine bessere Lebenshaltung führen.

Der Mann rechnet aus den Biffen, die Lebenshaltung des deutschen Volkes habe sich um etwa 30 Prozent erhöht. Er verfährt dabei rechnerisch ziemlich einwandfrei, er ist aber irreführend durch das Verfahren des Reichsstatistischen Amtes, das nicht Kalbfleisch und Schweinefleisch und Eier, sondern Kartoffeln und Sauerkraut und weiße Bohnen beim. Die in den Nahrungsmitteln stehenden Kalorien als Grundlage seiner Berechnung annimmt. Aber eine Kalorie ist kein Kalbfleisch!

Für den August lauten die Feuerungszahlen in Mark für die zwölf größten Städte Deutschlands wie folgt: 1. Essen 978, 2. Magdeburg 999, 3. Breslau 999, 4. Chemnitz 1008, 5. Dresden 1113, 6. Dortmund 1014, 7. Berlin 1047, 8. Stuttgart 1048, 9. Nürnberg 1086, 10. München 1092, 11. Hamburg 1099, 12. Frankfurt a. M. 1101. Für Karlsruhe, das seiner Einwohnerzahl und dem Industrieleben nach unter obigen Städten rangiert, beträgt die Feuerungszahl 1032 (im September 1052). In Karlsruhe lebt man also teurer wie in den Industriefstädten Essen, Magdeburg, Breslau und Chemnitz; der Unterschied zwischen Berlin, München und Stuttgart gegenüber Karlsruhe ist ein so geringer, daß er in Wirklichkeit gar nicht besteht.

Das Verbandsorgan der Buchdrucker, der „Korrespondent“, brachte neulich eine Berechnung über die Veränderung des Reallohnes der Buchdrucker. Sie ergibt, daß der Buchdruckerlohn im Frieden 20 Prozent über den auf der amtlichen Indizeszahl fußenden Kosten des Existenzminimums stand. Im März 1920 aber stand der Lohn 53 Prozent unter dem Existenzminimum. Seitdem ist eine kleine Besserung eingetreten, in Wirklichkeit wurde aber jedoch das Existenzminimum nicht erreicht. Aber mit was ernähren sich denn die Buchdrucker und noch so viele ihrer Leidensgenossen mit Kalorien, nicht mit Paprikaschnitzeln!

### Aus der Praxis des Mieteneinigungsamtes

Ein Mietervertreter schreibt uns: Es mögen wohl schon Ströme von Linte und Druckerhärte geflossen sein, um die Mieteneinigungsämter einer Kritik zu unterziehen und man sollte meinen, die REA. sollten endlich zu dem Ziele sich setzen, zu dem sie bestimmt sind, nämlich zum Schutz der Mieter. Doch dies aber nicht immer so ist, ganz besonders bei dem REA. in Karlsruhe, zeigt uns folgender Fall:

Am 24. September ds. Js. wurden die Mietparteien im Hause Dorfstraße 44 zu einem Termin betr. Abtretung eines Zimmers an den Hausbesitzer oder bei Verweigerung desselben Kündigung der ganzen Wohnung vorgeladen. Die Kündigung sollte genehmigt werden, weil der Hauseigentümer angeblich eine größere Wohnung für seine Familie benötigte. Zur Begründung des Antrages wurde von dem Klägervertreter ein nicht den Tatsachen entsprechender Bericht an das Mieteneinigungsamt eingereicht. Bei der Verhandlung bekam zuerst der Klägervertreter das Wort, sodann der Beklagtenvertreter, allerdings nicht solange wie seine Gegenpartei.

Einwandfrei kann durch Zeugen festgestellt werden, daß der Hauseigentümer die zur Genehmigung zur Kündigung vorgeschlagenen Räume nur deshalb für sich benötigte, weil er seiner Schwägerin seine jetzige Wohnung nebst Laden abgeben will. Ferner kann der Beweis erbracht werden, daß die Frau des Klägers sich Bewohnern des Hauses gegenüber äußerte, ihr Mann wolle das große Zimmer (Schlafzimmer) als Lagerraum einrichten.

Der Antrag des Beklagtenvertreters auf Verlegung des Termins und zur Vorladung der Zeugen wurde abgelehnt mit der Begründung, daß das REA. gutachtlich die Wünsche des Hausbesitzers für berechtigt hielt. Dabei muß betont werden, daß das Gutachten des REA. nicht schriftlich vom REA. selbst, sondern von einem gerade als Beisitzer bestimmten Beamten des REA., der die Sache als Beamter des REA. begutachtete, gutgeheißen wurde. Auf die Einwendung des Beklagtenvertreters, daß er in diesem Falle den Beisitzer als Befangenen ablehnen möchte, wurde überhaupt nicht eingegangen.

Der Beschuß lautet nun, daß der Mieterin die Auflage gemacht wird, dem Vermieter ein Zimmer bis längstens 1. Dezember abzugeben. Kommt sie dieser Auflage nicht nach, so wird dem Vermieter die Genehmigung erteilt, der Mieterin die Wohnung auf 1. April 1922 zu kündigen. Ich erlaube mir deshalb, dem REA. Karlsruhe folgende Fragen vorzulegen:

1. Wie stellt sich das REA. zur Verordnung des Arbeitsministeriums vom 2. August § 1 Abs. b, wonach Wohnräume nicht zu Geschäftszwecken verwendet werden dürfen? 2. War dem REA. bekannt, daß die Kündigung zu dem Zwecke ausgesprochen werden sollte, damit ein Wohnraum später zu Geschäftszwecken Verwendung findet? 3. Aus welchem Grunde wurde die Vorladung und Einberufung der von der beklagten Seite verlangten Zeugen abgelehnt? 4. Wie stellt sich das REA. zu Beisitzern, die als Richter unbefangene in einer Sache urteilen sollen, an derselben Sache aber schon vorher mitbetreut waren? Liegt in diesem Falle nicht Befangenheit des Richters vor, der in eigener Sache urteilt?

Es wird unter diesen Umständen unbedingte Aufhebung dieses merkwürdigen Beschlusses und zugleich dieselbe Behandlung der Mieter wie der Hausbesitzer verlangt.

### Entfaltung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Polizeibeamten

Zur Bestützung des Bezirksamts fand gestern vormittag in Gegenwart von Polizei-, Gendarmerie- und Zivilbeamten die feierliche Entfaltung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Karlsruher Polizeibeamten statt. Die Gedenktafel ist schlicht und geschmackvoll ausgeführt, unter einem ruhenden Löwen sind kurze Gedenkworte und die Namen der gefallenen 8 Polizeibeamten angebracht.

Gefangensbeiträge der Sängerkapelle der Polizeibeamten umrahmten die Feier. Die Gedenktafel hielt Oberpolizeiwachtmeister Buhles. Obwohl die Toten in der Ferne ruhen, soll die Gedenktafel die Namen der Toten für die Nachwelt erhalten und die Angehörigen und die Kameraden anspornen, für das zu wirken, um bestmöglichen jene ihr Leben ließen. Mit dem Dank an die Stifter und den Schöpfer der Tafel, sowie allen Beteiligten schloß Redner seine tief empfundenen Ausführungen, worauf die Entfaltung vollzogen wurde.

Der Oberamtmann Schaible übernahm sodann als Hausherr des Bezirksamts die Tafel in Obhut und gab das Gelübde, daß er sowie sein Nachfolger das Denkmal treu schützen wollen.

**Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof.** Eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus dem Oberbürgermeister und den beiden dienstältesten Stadträten Ged und Philipp, hat gestern vormittag namens der Stadtgemeinde einen Kranz an den Gräbern der auf dem hiesigen Friedhof bestatteten Kriegsoffiziere niedergelegt.

**Neuer Tarif im Schuhmachergewerbe.** Vor dem Landesarbeitsamt für das Schuhmachergewerbe ist in der Sitzung vom Montag eine Lohnserhöhung von 10 bis 20 Prozent zustande gekommen.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Eheaufgebote.** Theodor Schöninger von Engelsbrand, Kaufm. in Forzheim, mit Lucie Paul von Baden, Ludwig Henrich von hier, Eisenhilfschaffner hier, mit Marie Garw von Dresden, Frdh. Wippen von hier, Steinbleicher hier, mit Adelheid Kästl von Kaiserlautern, Adam Fied von Mannheim-Neudorf, Ref. Hof. Führer alda, mit Frieda Holz von hier, Wilhelm Brauch von hier, Farb.-Arb. in Wüchig, mit Anna Maurer von hier, Andr. Nichtenwaller von Astenfels, Farb.-Arb. hier, mit Elsa Spiegel von hier, Wilh. Ged von Turmersheim, Maler hier, mit Stefanie Büch von Dettigheim, Carl Frey von Erlingen, Kaufm. in Forzheim, mit Anna Schlander von Wasserberg, Frdh. Wächler von Egeltingen, Oberbau-Geh. hier, mit Marie Seiler von Wüchig, Frdh. Kapvar von Forzheim, Elektromonteur hier, mit Margaretha Hörner von Wertheim.

**Todesfälle.** Karl Eble, Gsbach, Witwer, alt 68 J., Sofie Wipfler, Bg.-Madrin, alt 21 J., Ludwig, alt 5 Mon. 3 Tage, F. Lud. Knobloch, Kirchener, Rudolf, alt 7 Mon. 17 Tage, A. Andreas Höfel, Metzger und Wirt, Waldemar, alt 6 Mon. 23 Tage, H. Gsch. Knoch, Holzarb., Emma Herold, alt 44 J., Wilme von Anton Herold, Oberkellner, Josef Lang, Hauptlehrer a. D., Witmer, alt 68 J., Helene Langenbein, alt 29 J., Ehefrau von Wilh. Langenbein, Elektromonteur.

## Theater, Kunst und Wissenschaft

### Konzert der „Cassalia“ Karlsruhe

anlässlich des 27. Stiftungsfestes

Im Einzelnen, wie in der Gesamtheit war es wieder ein durchaus erfreuliches Bild, das der Verein bot. Vor allem fiel die sehr ökonomische Abgrenzung der Stimmen gegeneinander auf, die ein Klangbild von vorzüglicher Geschlossenheit möglich macht und besonders lyrischen Vorträgen eine denkbar genaue rhythmische Unterlage gibt. Musiklehrer Karl Vier hat hier aus dem Besonderen ein hervorragendes Beispiel gegeben. Der Chor von Sprözer „Auf dem Wasser“ zeigt diese vorbildliche Mischung sehr deutlich. Schon der einleitende Chor „Herbstfeier“ (Schulken) hatte den einbreitigen Vortrag neben jener Eigenart hervortreten lassen, die sich in der mit wahrhaft duffigen Farben wiedergegebenen „Waldnacht“ zum Abt aufs neue bewährte. Die Ausgeglichenheit in der Vertretung des Materials zeigte sich gerade hier auf einer sehr beachtlichen Höhe. Umso deutlicher trat der im Vortrag ganz prächtig akzentuierte Chor „Heilte Lorben“ (eine Gedichte Paul Reinmüllers von Hutten verfasst) hervor. Das schwermütige Werk hatte eine äußerst fleißige Einstudierung erfahren, die die bemerkenswerten Einzelheiten des sehr angänglichen Stücks äußerst wirkungsvoll herausstrichen ließ; als Beispiel sei die sehr markant gegebene Stelle „Die Nibelung rasselte“ angeführt. Den Gesamtindruck dieses Chors entsprach ganz der sorgfältigen Ausarbeitung und erschütternd brauste die Falsche darüber. Der Erfolg war hier, wie auch nach den anderen Chören, entsprechend groß, und mit berechtigtem Stolz kann die Sängerkapelle auf diese Leistung blicken. In dem recht sanglichen „Ständchen“ von Gräbe trat die sonore Partionstimm des Mitglieds Josef Wehm sehr angenehm hervor. Mit dem Liebesgravenchor „Frau Kadijall“ schloß die Sänger in schönem, stimmungsvollem Ausklang.

In den äußerst qualitätsvollen Solovorträgen errang zunächst Rudolf Wehrauch mit den beiden Volkstümlichen einen Sondererfolg. Er hat es aber gar nicht nötig so „sachlich“ zu kommen: er ist nämlich auch ein Liedersänger allererster Art. Schlicht und einfach und mit großer Innigkeit trat er seine Lieder von Strauß und Brahms vor, in technischer und künstlerischer Ausarbeitung gleich vollendet. Das Bläser-Quintett, bestehend aus den Herren Spittel, Kämpfle, Spranzer, Benz und Gierscher bildet eine in jeder Hinsicht vollkommene Klangeinheit. Das zuerst vortragende Quartett von Klughardt, Solde, anständige Kapellmeister mit sehr schönem Aufbau und sehr wenig Inhalt, ließ die Vorträge der Vereinigung einleuchtend hervorleuchten. Eine Suite von Debussy, mit manchen interessanten Klangkompositionen wurde mit großer Debour wiedergegeben. Der Beifall war nach den Einzelvorträgen groß und herzlich.

Es wird gebeten, vor Beendigung des Konzertes die Plätze nicht zu verlassen, stand am Ende des Programms gedruckt werden wird, das beim nächsten Mal an den Anfang zu setzen!

### Karlsruher Konzertwoche

Es ist in der letzten Zeit eine Seltensheit, daß Konzerte einen guten Besuch anziehen. Viele Karlsruher Musikfreunde müssen aus Sparmaßregeln die Veranstaltungen fernbleiben, nur ab und zu, wenn Gutes und Neues geboten wird, finden man vollbesetzte Säle. Die zurückliegende Woche, auf die wir mit freudigen Erinnerungen schauen, bot reichlich Genüsse. Herr Professor Heinrich Kaspar Schmid führte sich als Komponist mit gutem Gelingen ein. Neben seiner Tätigkeit als Direktor des Landeskonservatoriums wird es ihm hoffentlich öfters ermöglicht sein, uns manchen einen schönen Abend zu bescheren. Die Paraphrasen sind ein ganz prachtvoll geschriebenes Werk für zwei Klaviere nach einem Thema von Liszt. Ein eminentes technisches Können spricht daraus, aber was noch mehr bedeutet, auch ein edlerer Musiker, da er nicht bloß den reinlichen läßt. Der Komponist und sein Schüler Kottner mater aus der Ausbildungsklasse vermittelten das Werk in reiner Schönheit. Die Vieler, es ist ein Genuß von 5 Gedichten, des Romantikers J. v. Eichendorff sind in ihrer Sprödigkeit schwer eingänglich, dazu kommt noch, daß der Klavierpart die Herrschaft an sich reiht. Den „Kliger“ sang J. von Gortlam mit reifer Künstlerkraft und großer Befähigung. Dagegen dürfte das Trio viele Freunde werden durch seine klare, dantbare Verteilung der musikalischen Aufgaben, durch seinen geradezu klassischen Aufbau, seinen Reichtum an thematischen Sätzen und seiner fülle melodischer Schönheiten. Doch die Einflüsse von Brahms zeigen, kann das eigene Gesicht dieser Musik nicht gefahren.

Von Vertice de Bigier und Johann Hörenmann haben wir keinen günstigen Eindruck mit nach Hause genommen. Die Sängerin beherrscht unsere Sprache nur mangelhaft, da ist es geradezu unmöglich, Werke von Schubert, Schumann usw. einwandfrei zu hören. Eindrucksvoll wurde in italienischer Sprache das Ave Maria aus Orfeo und die Arie aus Aida gesungen. Die Stimme bedarf weiterer Schulung, deshalb bedarf das technische Mittelzeug des Herrn J. Hörenmann. — Irma Radonitski spielte in noch etwas sehr schulmäßiger Auffassung, ohne wünschenswerte Durchbildung Stücke von Beethoven und Brahms. Der Mohitab des Gewohnen ist hier nicht angebracht; denn Wollen und Können auszugleichen bedarf es noch großer Arbeit. Musiker des Landesbestatters werden bei dem Tesept von J. Hummel mit — Virtuosen allerersten Ranges finden wir in dem Busch-Quartett. Schuberts Streichquartett mit den Variationen: „Der Tod und das Mädchen“ sowie ein Beethovenquartett in Es-Moll füllten das Programm aus. In beglücktem und ausdauerndem Zusammenspiel zeigten sich Leistungen, wie sie nur erstklassigen Quartetten gelangen können. Seit ihrem ersten Auftreten in vorliegender Konzertsaison erschien uns das in weiten Welten ausstrahlende Pianissimo neu hinzugekommen. Es ist klar, daß die Künstler nach diesem mit echter Musikalität und zwingender Geistigkeit hingeboreiten Werken lebhaft geedert wurden.

Der Gesangverein der Nähmaschinenbauer von Junfer und Kuh veranstaltete am Samstag Abend im kleinen Saale der Festhalle zur Feier des 26. Stiftungsfestes ein in allen Teilen wohlgeklungenes Stiftungskonzert. Der stiftliche, 84 Sänger starke Männerchor unter Leitung seines bewährten Chorleiters Paul, Wilh. Konrad gab herrliche Proben unsrer Männerchorliteratur. Gleich der Einleitungschor „Jäger werden“ von Bengert gab dem stimmungsvollen, wohlgeklungenen Chormaterial Gelegenheit, seine vorzügliche Schulung in Rhythmus, Dynamik und wohlgepflegter Aussprache ins beste Licht zu setzen. Auch die folgenden Chöre: „Waldpoesie“, von R. Thiede und der schwizerische Kunstchor „Der Jähling“ von W. Sturm erzielten herrliche Beifallsstundgebungen. Auch die Lieder im Volkston „Abschied“ von Kirchl und „Waldbögen“ von Schmidt erforderten herrliche und stimmungsvolle Interpretation. — Konfessionärin Fräulein Eriza Doffetter (Sopran) sang mit wohlklingender kultivierter Stimme die Arie aus „Glückchen des Grimtins“; auch bei den Liedern von Mozart und Schubert gefiel das leicht ansprechende Organ der Sängerin. Angenehme Abwechslung brachte das Hornquartett des Badischen Landesbestatters, das mit viel Wärme und idealer Tongebung Stücke von Kaufmann, Komatz und Steininger zu Gehör brachte und vielen Beifall fand. Am Klavier begleitete Herr Ernst Konrad in künstlerischer Weise die Sängerin. Nach dem Konzert konnten verschiedene Mitglieder für 24jährige bzw. 10jährige treue Mitgliedschaft durch Ueberreicherung von goldenen Sängerringen geehrt werden. An das gut besuchte Konzert schloß sich ein Ball an.

Konzert des Gesangvereins „Freundschaft“. Der Gesangverein „Freundschaft“ veranstaltete letzten Samstag im Eitradisaal ein wohlgeklungenes Konzert zur Feier des 51. Stiftungsfestes. Der sehr rührige Chor unter Musikdirektor Thiede's Leitung befandete große Liebe und starken Willen zur Pflege des deutschen Liedes. Die zielbewusste Leitung führte den Verein zu einer sehr anerkanntwertigen gesanglichen Sicherheit und klaren Ausgeglichenheit. Das schöne abwechslungsreiche Programm gestaltete den Abend zu einem genussreichen. Die auf den Volkston gestimmten Lieder waren recht eindrucksvoll und erzielten reichen Beifall. Der schwere Altensänger Chor „Am Rhein“, war eine recht tüchtige gesangliche Leistung. Einige vom Komponisten selbst stammende Lieder fanden gebührende Anerkennung. Mit frischer und langvoller Stimme sang Frau Maha Kollrep das Schäferlied von Gahdn. Freudig entgegengekommen wurden auch die Lieder: „Mädchen mit dem roten Mündchen“ von J. Gall, „Loh mich dein eigen sein“ von R. Thiede, „Mein Liebster ist ein Weber“ von G. Hilbach. Herr Otto Kirchberger spielte rein, mit tiefem Empfinden und technischem Können zwei Klavierstücke, Mendelssohns: „Lied ohne Worte“ und eine „Melodie“ von R. Thiede. Der jugendliche Violinist Herr Adolf Gruneifen zeigte musikalische Begabung und gesteigerte Fertigkeit. Einen würdigen Abschluß erhielt das Konzert durch die Darbietungen eines Frauen- und gemischten Chores mit volkstümlichen Liedchen, einem Spinn- und einem Tanzlied, die durch Rhythmus und Sicherheit geradezu erfreulich wirkten.

**30jähriges Jubiläum.** Heute kann das Internationale Expeditionshaus Carl Lassen, Hamburg, auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Das Haus Lassen zählt zu den ersten Expeditionsfirmen des Kontinents und unterhält an allen wichtigeren Plätzen, in Baden auch in Mannheim und Karlsruhe, Niederlassungen.

**Generalversammlung des Arbeiter-Frauen- und Mädchenvereins.** Auch an dieser Stelle sei auf die am Freitag abend 8 Uhr in der „Deutschen Eiche“ stattfindende 30jährig-Generalsversammlung des Arbeiter-Frauen- und Mädchenvereins hingewiesen. Da wichtige Beschlüsse und die auf das Frühjahr stattfindenden Veranstaltungen besprochen werden, so ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

**Prof. Arthur Drews. Mithrasismus und Christentum im Lichte des Sternenhimmels.** Man schreibt uns: Die persische Religion des Mithra hat dreihundert Jahre hindurch mit dem Christentum um die Herrschaft gerungen und ist schließlich mehr aus äußeren als aus inneren Gründen dem letzteren gegenüber unterlegen. Die einzigen Ueberbleibsel, die uns von jener Religion Kunde geben, sind die zahlreichen Denkmäler und Steinbrüche in unseren Museen, von denen auch Karlsruhe zwei besonders ausgezeichnete Stücker besitzt und deren Deutung bisher unklar war. Nunmehr ist es Prof. Drews gelungen, die Erklärung einiger wichtiger Denkmäler aus den Mithrasmonumenten an Hand des Sternenhimmels zu geben, und es stellt sich dabei eine erstaunliche Übereinstimmung zwischen mithrasischen und christlichen Vorstellungen heraus. Der am 4. November (Freitag) stattfindende Vortrag von Prof. Drews im Eintrachtsaal über „Mithrasismus und Christentum im Lichte des Sternenhimmels“ wird die astrale Grundlage beider Religionen darlegen, ihre Uebereinstimmungen aufdecken und dabei zugleich einen Einblick in das innerste Wesen eines antiken Weltbildes eröffnen. Der Vortrag hat überall wo er bisher gehalten wurde, das größte Interesse der Zuhörer nachgewiesen. Die geschäftliche Leitung des Vortrags hat die Musikdirektion Fr. Müller übernommen, wofür Karten im Vorverkauf zu erhalten sind.

**Die deutsch-griechische Gesellschaft mit dem Sitz in München gründete hier eine Ortsgruppe.** Der Einladung dazu, die vom Hellenisch-Akademischen Verein Karlsruhe ausgegangen war, waren eine Anzahl Gäste gefolgt. Herr Dipl.-Ing. Eisenbahnmann Contumaz leitete und eröffnete die Versammlung und machte die Erschienenen mit dem Zwecke der Gesellschaft bekannt. Die Gesellschaft will die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland pflegen und fördern. Sottens der erscheinenden Gäste begrüßte Herr Generalleutnant von Voelmann und Herr Geheimrat Kunze die Bestrebungen und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die zu bildende Ortsgruppe ihre Mission erfüllen möge. Die Versammlung beschloß darauf einstimmig die Gründung, und sämtliche Anwesenden traten der Ortsgruppe bei, worauf nach Bekanntgabe der Statuten sogleich der Vorstand gewählt wurde. Im Laufe des Winters wird die Ortsgruppe mehrere Vorträge hervorragender Gelehrter halten lassen, um Freunde zu gewinnen. Die Gesellschaft verfügt über eine ausgezeichnete Monatschrift „Hellas“.

**Liederabend Vera Kreisberg.** Das Programm des Konzertes Kreisberg-Cairati, welches am Donnerstag den 3. November im Bier-Jahreszeitenaal stattfinden wird, beansprucht besonderes Interesse, da es vorwiegend altitalienische Konzerte enthält von Monteverdi, Caccini, Scarlatti u. a. Des weiteren wird die Sängerin seltener geübte Lieder von Schumann und Brahms, sowie Neufassungen Cairatis singen. Kartenabgabe bei Kurt Neufeldt.

**Burmeser — Violin-Abend.** Wie man uns mitteilt, ist es der Konzertdirektion Fr. Müller unter großen Opfern gelungen, Herrn Geheimen Hofrat Professor Wilhelm Burmeser zu einem Violin-Abend zu verpflichten. In dem Namen Burmeser noch etwas hinzuzusetzen, wäre zuviel gesagt, da Burmeser sehr viel Neues und Interessantes in seinem Programm mitbringt. Das Konzert findet am Donnerstag, den 3. November, im Eintrachtsaal, abends 8 1/2 Uhr, statt. Es sind Karten in der Musikalienhandlung Fr. Müller, Kaiser-, Ede-Waldstraße, Telefon 888, erhältlich.

**Wegen fehlerhafter Brandstiftung** gelangte eine Arbeiterin aus Grödingen zur Anzeige, weil sie am 29. Oktober in einer Fabrik in der Südstadt heiße Asche in einen Holzfaß schüttete, in der auch brennbare Abfälle waren, trotzdem zur Aufbewahrung der Asche besondere blecherne Behälter bereit standen. Durch die heiße Asche entzündeten sich die in der Asche gelagerten Abfälle und es entstand am 30. Oktober ein Brand, der glücklicherweise nur geringen Schaden verursachte.

**Zusammenstoß.** Auf der Eisenbahn oder im hiesigen Hauptbahnhof wurden gestern vormittag einer Buchhalterin aus Baden-Baden aus ihrer Handtasche 7500 M. bestehend aus 6 Eintausend-Markscheinen, sowie aus 100 50-Markscheinen, von unbekanntem Täter entwendet.

**Unfälle.** Am 27. v. Mts., abends, stürzte die Ehefrau eines Wanderhändlerbesizers beim Einsteigen in ihren auf dem Güterbahnhof aufgestellten Wohnwagen rückwärts zu Boden, zog sich schwere Verletzungen am Kopf und einen rechten Unterarmbruch zu und mußte nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden. — In einer Fabrik in Mühlburg fiel ein 18 Jahre alter Schloffer aus Hünheim von einer Maschine herab und erlitt Kopfverletzungen, die seine Verbringung ins städt. Krankenhaus erforderlich machten.

**Valuta-Bericht vom 1. November**  
Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 3,02 Lit. Auszahlung Holland notierte 61,58 M per holl. Guld.; Schweiz notierte 88,20 M per schw. Fr.; England notierte 718 M per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte 13,35 M per frz. Fr.; New York notierte 182 M per Dollar

**Klaasrotand des Rheins**  
Schwäbischer 85, gef. 3; Rehl 128; Wozau 274, gef. 1; Mannheim 145, gef. 2 Zentimeter.

**Lezte Nachrichten**  
**Rückgang der Arbeitslosigkeit in Belgien**  
Brüssel, 1. Nov. (S. S. S.). Im gestrigen Ministerrat erklärte der Minister für Industrie, daß die Zahl der Arbeitslosen nur noch 180 000 gegen 205 000 im Mai ds. J. betrage.

**Gegenrevolutionäre Verhaftungen in der Ukraine**  
Kopenhagen, 1. Nov. (S. S. S.). Die folgende Liste wird aus Gelsingers gemeldet: Das amtliche bolschewistische Blatt „Iswestija“ teilt mit, daß in der Ukraine fünf gegenrevolutionäre Organisationen entdeckt worden sind. Aus diesem Anlaß wurden 475 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere frühere Minister der Regierung Petjura.

In der 11. Sowjetdision sind 58 Offiziere verhaftet und zu Strafarbeit verurteilt worden unter der Anführung, unter den Soldaten antibolschewistische Propaganda getrieben zu haben.

**Vom Gastwirtsgehilfenstreik in Berlin**  
Berlin, 2. Nov. Gestern fanden Besprechungen zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Vertretern des Berliner Gastwirtsgehilfenstreiks zur Beilegung des Streiks statt, sie verliefen jedoch ergebnislos. Auch im Laufe des gestrigen Tages ist es hier zu Ausschreitungen der streikenden Gastwirtsgehilfen gekommen. So versuchte eine Menge in das Kaffee „Bellevue“ einzudringen. Sie wurde jedoch von der rasch herbeigeholten Schutzpolizei gestreut.

**Die Türkei und die Mächte**  
Wien, 2. Nov. Die große Nationalversammlung hat folgende, den Frieden zwischen der Türkei und den Mächten betreffende Entschlüsse angenommen: Die türkische Nationalversammlung erklärt, daß sie zum Frieden mit allen Mächten, unter Ausschluß Griechenlands, unter nachstehenden Bedingungen bereit ist: Unbedingte Neutralität in der griechisch-türkischen Auseinandersetzung, Anerkennung der vollständigen türkischen Unabhängigkeit, Ratifizierung der Bestimmungen über die Aufhebung der Kapitulationen, Entferrnung der griechischen Flotte aus dem neutralen Gebiet.

**Die Klage Dr. Levis gegen den früheren Staatspräsidenten Bloch**  
Stuttgart, 1. Nov. Die Schadenersatzklage des Kommunisten Dr. Levi gegen den früheren württembergischen Staatspräsidenten Bloch wegen Freiheitsberaubung, ist gestern durch verändertes Urteil der 7. Zivilkammer kostenpflichtig abgewiesen worden.

**Briefkasten der Redaktion**  
Rehl. Die Meldung über die Ortsklasseneinteilung ist widerrufen worden. Ob Rehl also wirklich nach A kommt, ist noch nicht bekannt. Wir wollen deshalb mit dem Artikel zu warten bis der definitive Bescheid heraus ist.

**Ug. Verband der Bankbeamten.** Bericht über Verbandstag ging uns schon von anderer Seite zu, war auch schon gefolgt, konnte aber vorher infolge Raummangels leider noch keine Aufnahme finden.

**G. S. V. und G. S. B. hier.** Ratschläge richtig; gingen aber zu spät ein.

**Schriftleitung: Georg Schöpslin.** Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Radel; für Politische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Berichterstattung und Neulisten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giffel; für den Anzeigenenteil, Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

**Bis zu 4 Seiten** bis 1.50 bis 2.00 die Zeile  
**Bis zu 2 Seiten** bis 1.00 bis 1.50 die Zeile  
**Bereinsanzeiger** (Bergungszuschüsse finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)  
Karlsruhe. (Freie Turnerschaft e. V.) Nicht heute, sondern morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Lokal Turnerschaftung. Stellungnahme zur General-Versammlung. Um 6 Uhrliches Erscheinen wird erbetet.

**FESTHALLE**  
Städtisches Konzert in der Festhalle  
Samstag, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr  
Einmaliges Gastspiel  
des Kammerängers  
**Fritz Soot**  
Heldentenor des Württembergischen Landestheaters in Stuttgart.  
Lieder von Wolf, Strauß, Mahler und Schubert.  
Mitwirkender Prof. Heinrich Kaspar Schmid, Direktor des Badischen Konservatoriums für Musik, (Klavier),  
Dr. Karl Beckner, (Violine),  
Stehway-Flügel aus dem Lager H. Maurer.  
Eintritt: (einschließlich Lustbarkeitssteuer und Eintragsgeld): Nummerierte Plätze: Saal und untere Galerie I. Abt. 10 Mk., II. Abt. 7 Mk., III. Abt. 5 Mk., Obere Galerie, Balkon I. Reihe 10 Mk., 2. Reihe 7 Mk., 3. Reihe 5 Mk., Rest nummeriert; Obere Galerie hinter den Klappsitzen 3 Mk.  
Vorverkauf: ab Mittwoch, beim Verkehrsverein, Kaiserstraße 138.  
Abendkasse: Samstag ab 6 1/2 Uhr Festhalle, Ost- und Westseite.  
Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Von der Reise zurück  
**Dr. Wolkmüller**  
prakt. Zahnarzt 6908  
Kaiserstrasse 109 Telephone 2564.

**Geschäfts-Empfehlung**  
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß wir heute die Wirtschaft zum  
**Zähringer Löwen**  
Ecke Zähringer- u. Adlerstraße  
abgenommen haben.  
Es wird unser Bestreben sein, die wertvolle Kundschaft durch reelle Weine, K. Sinner-Bier und gut bürgerliche Küche aufs beste zu bedienen.  
Friedrich Lösch und Frau  
langjähriger Kopfschlichter.

**Amtliche Bilgut-Bestätorei**  
Werner & Gärtner 5809  
Telephon - Ruf für An- und Abfuhr der Bilgüter: **2980.**

**Schlafzimmer**  
righen, und eine Kücheneinrichtung, werden für 4525 Mark abgegeben. 6836  
**Möbelhaus Kahn, Waldstraße 22.**

**Pelzwaren-Lager**  
aus eigener Werkstätte  
in größter Auswahl  
Spezialität: Skunks  
Neu-Anfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen in ineinanderloser Verarbeitung und konkurrenzloser Berechnung, da ich selbst arbeite  
**Jacob Neumann, Kürschner**  
Erbprinzenstrasse 3  
Karlsruhe i. B. Telephone 5019

**Wegen Geschäfts-Veränderung**  
werden noch einige erstklassige eigene Schlafzimmer mit Spiegel u. Marmor sowie schwere Eß-Zimmer, 1 u. 2 für Schränke, Eßiseltisches sehr preiswert abgegeben  
**Kaiserstraße 69**  
Eingang Waldhornstraße Krämer. 6515

**Forehhelm**  
Anzahlstr. 187 ist ein sehr gut. und schaltisferd billig zu verkaufen

**Ia Dauerwäsche**  
kauft man am besten nur im ersten und einzigen Dauerwäsche-Spezial-Geschäft  
**40 Kaiser-Strasse 40**

Ein jeder liebt die  
**Esbu**  
wie Ess-Butter MARGARINE  
**Bergisch-Märkische Margarine-Werke**  
**F. A. J. Jerssiedt AG**  
Iberfeld und Berlin-Pichelsdorf.  
Vertretung und Fabriklager:  
Moudori & Mellert, Karlsruhe, Luisenstraße 24, Teleph. 4989.

**Schreiner**  
für Qualitätsarbeiten auf Dauerstellung (Wohngegend) ist geboten! sucht  
**Schö. Holzmanufaktur**  
G. m. b. H.  
Sudwigsbürg, Seelstr. 37.

**Möbel.**  
Kaff. Betten, Waschkommode mit Wärmor und Spiegelaufsatz, Nachtische, 11. Bertommode, einzelne Stühle u. Kartagen, Divan, versch. Spiegel billig abzugeben. Sofienstr. 63, part.  
**Schreiner**  
für polierte Arbeiten auf dauernd lücht  
**A. Bembé**  
Gesellsch. m. beschr. Haftg. Werk Zweibrücken.  
**Raffatt. Raffatt**  
Verkauf von **Alt- u. Neu-Möbel**  
Beschäftigung ohne Raumabhang erwünscht.  
**Karl Raub,**  
Dreherstr. 2. Dreherstr.

**Durlacher Anzeiger.**  
Achtung! Arbeitnehmerzeitung des Gewerbevereins Durlach.  
Die nächste Zusammenkunft mit Vortrag des Gen. Ers findet Freitag, 4. November, nachmittags 5 Uhr im „Badischen Hof“ in Grödingen statt.  
Vollständiges Erscheinen erwartet  
Die Kommission.

Herrn Kaufmann  
F. W. O. K. A. B.  
m.  
Ve.  
Union  
hellen und nur aus I.  
Kult.  
Erich B.  
Kreuzstrass.  
von Bar.  
Jos.  
Kaiser-  
Ac.  
Karlsru.  
Cafés.  
Kaffe.  
Zum.  
Selienswert.  
Treffpunkt.  
Fremd.  
Eig.  
Re.  
KA.  
Erstes und  
Künstlerha.  
Inhaber: Jos. Kri.  
erste Künstler  
Tiergarten.  
Inhaber: Jos. K.  
Schau-  
Glas-  
Laden-  
jeder  
Paul.  
Herren- u.  
Wäs.  
Inhaber: K.  
S.  
P.  
Karlsruhe

Karlsruhe

Herm. Schmoller & Co. Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

F. WOLFF & SOHN'S KALODERMA überall zu haben

Moninger Bier

Verlangen Sie nur Moninger Backpulver Qualitätsmarke

Hoepfner Friedens-Bier Union-Brauerei A.-G. Karlsruhe empfiehlt ihre hellen und dunklen Biere garantiert rein, nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Muldenkreuz-Bier Erich Bühler :: Bank-Geschäft Kreuzstrasse 4 Nähe Marktplatz empfiehlt sich zur Ausführung von Bankgeschäften jeder Art

Josef Krapp Eisenbetonbau Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

Adolf Steiner Wein-Großhandlung Branntweinbrennerei Karlstrasse 22 Telefon 1960

Cafés, Restaurants, Vergnügen Kaffee :: Restaurant Zum Moninger Sehenswerte Lokale Treffpunkt aller Fremden Auschank von Moninger-Bier Vorzögl. Wiener Küche Eigene Feinkonditorei Restaurateur: Franz Pohl, KAFFEE ODEON

Künstlerhaus-Restaurant Karlstrasse 44 am Karlsruher Hauptbahnhof

Tiergarten-Restaurant gegenüber dem Hauptbahnhof

Schau-Glas-Läden Ed. Riesterer Nachf. Karlsruhe Luisenstrasse 24

Paul Roder, Nachf. Herren- und Damenwäsche-Geschäft Kaiserstrasse 136

Wäsche-Spezial-Geschäft August Schulz Inhaber: Ernst Finkenzeller Karlsruhe, Herrenstr. 24

Segger & Jacob Papier-Großhandlung Packpapiere aller Art Karlsruhe i. B. Nebenbusst. 50

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

N. Breitbarth Kaiserstraße Ecke Herrenstr.

Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung Fertig und nach Maß. Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Table with columns for arrival directions: Pforzheim, Heidelberg, Mannheim, Rastatt, Rastatt-Durnerh., Pfalz-Maxau, Eppingen. Includes arrival times and days.

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage für Mittelbaden Hermann Meyle Karlsruhe

Badische Feuerversicherungs-Bank Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstraße 84

Üebernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufruhr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmucksachen-Versicherungen.

Volks-Schuh aus Ecke Bernhard- und Ludwig-Wilhelms-Strasse, 3. St. Stadth.

Ph. Filsinger Wilhelmstr. 45 Zigarrenhaus, Zigarrenhaus „Adelphi“ Kaiserstr. 183.

Karl Mühlisch Zigarrenhaus Kaiserstrasse 183.

Karl Kopf, Zigarrenhaus ein gros u. detail Kaiserstr. 75, Tel. 1782.

Rudolf Kutterer Markgrafstr. 3, Tel. 197. Kurz-, Wäsche-, Wol-, Manufakturwaren.

August Sauer Nachf. Ida Thoma Kurz- u. Wollwaren. Kaiserstr. 29 Ecke Hirschstr.

Martin Schön Kurzwaren und Wolle. Karlstrasse 75.

Aufgepasst! Plüsch, seid. Gold, Silber, Wäsche, Vorhöl, Schuhe, Kleider konf. stets in den höchst Tagespreisen. K. Maier, Markgrafstrasse 18, Tel. 2229.

Weintraub's An- und Verkaufsgesellschaft Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren. Erich Krahl Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandlg. Tel. 192.

Smil Bucherer Lebensmittel-Groß- u. Kleinhandlg. Tel. 192.

Drogerie Pa. Menges Colonialwaren Durlacher Allee 35, Tel. 3561.

Hotel Neurod Salzgitter Wäsa, Bis. Metzger, Ausschank, Schrupp Bier.

Hugo Hiller Café und Conditorei Kaiserstr. 87, Tel. 5687.

Tee-Kaffee-Schokoladen Tee-Blum Kaiserstr. 209.

Fr. Sireuthoff Kaiserstr. 229. Zigaretten-Import.

Friedrich Tisch Zigaretten, Zigaretten-Tabake Neue Bahnhofstrasse 1.

Mass & Löw Karlsruhe Kaiserstrasse 48 Herren-, Knaben-, Sport-, Berufs-Kleidung

Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler Pforzheimerstr. 35 Mehl- und Futtermittelhandlung.

Trinkt Riemp-Mischung! Heinrich Kuntz, Durlacher Allee 45 Bäckerei, Konditorei, Café, Branntwein- und Likörschänke.

Generalvertrieb der Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen-Vervi Hältigungs-Apparate Süddeutsche Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H. Kaiserstrasse 225. Telefon 121.

Gebr. Ufer, Karlsruhe Stahl-, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

Jsidor Kaufmann, Kreuzstrasse 21 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

Joh. Manthey, Ruppurrerstr. 100 / Spedition und Lager Telefon 1287 Weinkeller, Lastauto, Transporte in und außerhalb der Stadt, Pferdeführer aller Art.

H. Waider, Baugesellschaft m. b. H. Erbprinzenstr. 9 - Teleph. 43 u. 943.

Robert Knauf, Kaiserstraße 159 Papier- und Galanteriewaren.

Gebrüder Schnurmacher Nachf. Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.

Leder-Handlung R. Neureuther Marienstr. 58.

Markstahler & Barth Fenster- und Türen-Fabrik Möbel-Fabrik.

Möbel Bernh. Steckelmacher Veitstr. 20 Verkauf und Wiederverkauf und Private.

H. Bieler, Kaiserstrasse 223 Puppen-Verkauf - Puppen-Klinik Toiletten-Artikel.

Elektra Lack Werke System r. Kronstein G. m. b. H. Industrie und Handel.

Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus Spezialwerkstätte für künstliche Glieder Karlstrasse 70 - Telefon 3634.

Stadt-Apotheke Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.

G. Bleiler, Homöopathie Behandlung aller innerlichen Krankheiten, Frauenleiden. - Luisenstrasse 52.

Langenauer & Tappen Photograph. Atelier Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telefon 2145.

Haus- und Küchengeräte, Oelen, Herde ERNST HARK Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 32, Tel. 3086.

Ehlersberger & Reas Zuckerverfahren-Fabrik Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.

Siberbergs Gummiwarenhaus 44 Kaiserstrasse 44

Karl Lersch Herren-, Damen-, Friese-Geschäft, Anstricharbeiten! Damen-Frisieren feine Haararbeiten etc. G. Westhauser 28a Waldhornstr. 28a.

Reformhaus Neubert Kaiserstrasse 118 bietet preisw. Qualitätsware in jed. Abteil.

Photo-Atelier Karl Ohler, Wöhlstr. 9, Tel. 158

Peter Schwaderlapp & Co. Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Julius Wertheimer, Bruchsal Herrenwäsche-Spezialhaus Alfred Weissbrod Kurz-, Woll- und Weiss-Waren

MAX WIEN Herren- und Damen-Wäsche Woll-Waren :: Sport-Artikel Manufakturwaren mit Damenkonfektion Jakob A. Gross, Bruchsal stets neu ergänzte grosse Auswahl zu vorteilhaftesten Preisen

**Warme Schuhe**  
fürs Haus und für die Strasse  
in grosser Auswahl  
**Schuh-Haus Stern**  
Karl-Friedrichstr. 22, Rondellplatz. 6869

**Sozialdemokr. Verein**  
Karlsruhe.  
Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr  
im „Elefanten“, Kaiserstrasse  
**Haupt-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**Was lehren uns die Landtagswahlen?**  
Referent:  
Landtagsabgeordn. Gen. Ludwig  
**Marum.**  
Hierzu laden wir unsere Genossen und Ge-  
nossen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen  
freundlich ein. 6874  
Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiterverband**  
Am Freitag, den 4. November, abends halb  
8 Uhr, also gleich nach Geschäftsschluss, findet im  
„Colosseum“, Saal III, eine  
**Mitglieder-Versammlung**  
statt. Tages-Ordnung  
wird im Lokal bekanntgegeben. Wir ersuchen um  
pünktliches Erscheinen unserer Mitglieder, vor allem  
muss zum mindesten eine jede Werkstatt vertreten sein.  
6913 Die Ortsverwaltung.

**Apollo - Theater**  
16 Marienstraße 16.  
Gastspiel des Bad. Volkstheaters.  
Eröffnungsvorstellungen:  
Freitag, 4. November 1921  
**Charleys Tante.**  
Schwank in 3 Akten v. B. Thomas.  
Samstag, 5. November 1921  
**O, diese Schwiegermutter!**  
Schwank in 3 Akten von E. Neumann.  
Sonntag, 6. November 1921  
**Das Glücksmädel.**  
Volkstück mit Gesang und Tanz  
von Max Reimann.  
Musik v. O. Schwarz. Orchesterbesetzung.  
Alles Nähere die Anzeigen 6844  
::: und Tagessettel. :::  
Freunde und Gönner des Apollotheaters  
sind herzlich eingeladen. Die Leitung.

**Palast-Theater**  
Herren-Strasse.  
Ab heute nur bis Freitag:  
Der grosse Sensationsfilm  
**Die Schrecken  
der weißen Hölle**  
Drama in 6 Akten. In der Hauptrolle:  
**ANNA NILSON.**  
Ferner 6910  
**Des  
Oberschlesiens Kampf  
um seine Heimat**  
Drama aus Oberschlesien in 2 Akten  
unter Mitwirkung von 2000 ober-  
schlesischen Fischlingen.  
Aus dem Ertrag dieser Vorstellungen  
wird ein Teil an die Oberschlesien-  
Hilfe in Berlin abgegeben und ist daher  
schon in Anbetracht der guten Sache  
ein reger Besuch zu empfehlen.

**Deutscher  
Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Karlsruhe in Baden  
Sonntag, den 6. November,  
im großen Festsaal  
Einlaß 4 Uhr. Anfang punkt 5 Uhr  
**30.**  
**Stiftungsfest**  
Leitung: Direktor Hans Blum.  
Mitwirkende: Gese Stechert, Wilhelm  
Kerwig, Konrad Bourgeois, Olga Lager-  
Kerwig, Helene Gerhardt b. Bad. Landes-  
theater, Eda und Karlheinz Käpfe, Konzert-  
sänger, Hans Blum, Direktor der Volkshöhle,  
Fritz Groß und das Orchester des Deutschen  
Mittlerverbandes.  
Am Hängel: Kapellmeister Schweppe.  
Sonstige Hängel aus dem Lager der Firma  
E. Schwesig, Erbprinzenstr. 4. Hieran  
**TANZ**  
Ballmusik: Das Orchester des deutschen  
Mittlerverbandes. Dirigent: Kapellmeister  
Hochschild. — Eintritt pro Person Mk. 3.—  
inkl. Steiner u. Einlagegebühr. Tanzgeld extra,  
Mitglieder Mk. 5.—. Nichtmitglieder Mk. 10.—.  
Nach 1 Uhr nachts stehen Straßenbahnwagen  
nach Durlach und Rühlburg zur Verfügung.

**Schirmfabrik** 6839  
**W. Kretschmar Nachf.**  
Telephon 5476 Karlsruhe Kaiserstr. 82 a  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in  
**Herren- und Damen-  
Regenschirmen u. Spazierstöcken**  
**Überziehen sowie Schirmreparaturen**  
in fachmännischer Ausführung schnell u. billig.

**Welt-Kino, Kaiserstr. 133**  
**Mit Büchse u. Lasso**  
5. Episode: **Durch Not und Tod**  
6 Akte mit Eddi Polo 6 Akte  
Reiterszenen und Sensationen wie sie bisher in keinem Filme  
gezeigt wurden. 6916  
Ausserdem:  
Der Kiesenabenteuerfilm:  
**Nobody! Die Dame in Trauer.**  
Wenn Plätze frei als Einlage:  
**Zimmer Nr. 17.**  
Frank Norton Abenteuer-Film in 5 Akten.

**Deckt!!**  
**Euern Bedarf**  
in aller Art 6906  
**Schuhwaren**  
u. **Herren-Konfektion**  
noch zu alten billigen Preisen im  
**Partie-Haus**  
Durlacher-Allee 2  
bel L. Brand.

**Kleider, Schuhe,**  
Wäsche etc. kauft stets zu  
höchsten Preisen  
**S. Arendt, Tel. 3980**  
Effenweinstr. 32, 11.  
**Emailherde**  
reich verarbeitete prima im  
Brennen und Baden,  
empfiehlt preiswert 6876  
**H. Brandt**  
Kreuzstr. 7, Hof.

**Kinderwagen**  
**Korbmöbel**  
**Korbwaren**  
kauft man am besten u. billigsten  
im  
**Spezialgeschäft**  
**J. Heß, Kaiserstr. 123.**

**Rich. Kittel**  
Uhrmacher-Meister  
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof  
Telephon 2540. 3000  
**Moderne**  
**Zimmer-Uhren.**  
Billigste Bezugsquelle.  
**Größte Auswahl.**  
Reparatur-Werkstätte.

**Zubere**  
**Aus edelsten  
Orienttabaken**  
**Zigaretten**

**Kaiser-Lichtspiele** Am Durlacher-  
Tor.  
Spielplan vom Mittwoch bis Freitag.  
**I. Schlager.** 6917  
mit  
**Hazard carola Toeile**  
in 5 Akten.  
Ein Abenteuerfilm, das durch Höhen und Tiefen des  
menschlichen Daseins führt, der Liebe Lust und  
Leid, eisernes Pflichtbewusstsein und verbrecherischer  
Leichtsinn zeigt und in seiner Handlung durch die  
eleganteren Salons und dunkelsten Verbrecher-  
Spelunken zieht, voll Spannung und Sensation.  
**II. Schlager.**  
**Der Weg des Todes**  
4 Akte mit Karl de Vogt — Maria Carmi.

**Eintrachtssaal**  
Freitag, 4. November, abends 7/8 Uhr  
**I. Vortrag (mit Lichtbildern)**  
**Professor Arthur Drews**  
Mithrasismus und Christentum 6911  
Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.— und  
Steuer in der Musikalienhandlung  
**Fritz Müller, Kaiserstr.**

**Kostümröcke, Mk. 24<sup>00</sup> an**  
**Plisseeröcke** in grösster Auswahl  
zu billigsten Preisen. 6781  
**Daniels Konfektionshaus**  
Tel. 1844, Wilhelmstr. 34, 1 Treppe.

**la Wild-**  
**Kaninchen,**  
**Rehe, Hasen.**  
Norddeutsche-Vertriebs-  
Gesellschaft m. b. H.  
Telephon 4707 und 4680.

**Residenz-  
Lichtspiele**  
Waldstr. 30 Teleph. 5111  
Spielplan vom Mittwoch, 2. Nov., bis  
einschl. Freitag, 4. November 1921.  
**Ein Weib der Wüste**  
oder  
**Die Geschichte einer Liebe**  
in 5 Akten  
nach dem Roman von George Ohnet.  
Für den Film bearbeitet u. inszeniert  
von Michael Kertész.  
Dekoration:  
Arthur Berger und Julius Borsody.  
In der Hauptrolle:  
**Lucie Doraine**

**Ce lo-Vortrag**  
von Frauella Hertha Vollmarer  
**Der Kampf um die Heimat**  
Ein Drama aus Oberschlesien in  
2 Akten von Armin Petersen  
**Ein Mahnwort**  
von Syndikus Dr. Otto Kolshorn,  
Hauptgeschäftsführer des Ober-  
schlesien-Hilfswerk. 6921  
Ferner: Das pikante Lustspiel  
**Amor im Frack.**

**Arbeiter! Werbet für den  
„Volksfreund.“**

Bezugsprei  
durch die  
Karlsruher

Berli  
Laut des  
Heute nach  
tische Pral  
wird der  
Ehung ab  
Ausdruck  
kung nicht  
heit für in  
II. S  
markt man  
sprechen  
alle Realit  
traien hat

II. S  
Landtages  
mehr beab  
übernehmen  
schöpftigen  
entzogen is  
Wahl eines

Die ne

II. S  
ist den Aus  
Plenum, de  
in einer S  
B.Z.V.  
mitgeteilt:  
Mittlung  
entspricht n  
höhe der G  
fend. Ein  
anten fam  
Dienstzeug  
Bündigung  
Bisung de  
Demeßung  
horen Not  
lichen Fimo  
mit der erf  
sch daraus  
eber 13fach  
ten der an  
der Höherer  
Folge gege  
rung der P  
teilten Sum  
allein 7 1/2  
schluß an d  
Beamtin de  
gefellten de  
berträchlich  
nähern die

Demo

Berlin,  
aus Wann  
Rechen Ba  
eine Demo  
rer liehen  
geschaffen

Erkut  
Berli  
das Erkut  
Verstellung  
aller Länd  
reter der  
Wüller:

Ber  
Berli  
iner Gewer  
men, in der  
Wirtsgewerb  
versammlung  
Berlin zur

Vom f  
B.Z.V.  
eine Tages  
mit der La  
ternationale  
Organisatio  
taris her  
tarischen G  
lamente in  
allgemeinen

Pa  
B.Z.V.  
des ersten  
Haitgefunde  
Roun" nach